

# Erzgebirgischer Volksfreund

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.  
Der Preis für die 24 vom besten Holz- und Papierwerk im Erzgebirge 12 20 (Rechnungsperiode vom 1. April bis 31. März 1930) monatlich 2.50, für die 24 vom besten Holz- und Papierwerk 20, ebenfalls 1.00, für die 24 vom besten Holz- und Papierwerk 25, ebenfalls 65 (Rechnungsperiode vom 1. April bis 31. März 1930).  
Verlags-Adresse: Leipzig Nr. 12224.  
Gesamtdruck-Adresse: Leipzig Nr. 12224.

**Tageblatt** • enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und der Staatsbehörden in Schwarzenberg, der Staats- u. öffentlichen Behörden in Schwarzenberg, Böhm. Neudorf, Grünhain, sowie der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Die Bekanntmachungen der Stadträte zu Aue und Schwarzenberg und der Amtsgerichte zu Aue und Johanngeorgenstadt.

Verlag G. M. Gärner, Aue, Erzgeb.

Zentrale: Nr. 41 und 42, (Eisen) Nr. 443, Schwarzenberg 16, Schwarzenberg 2001, Grünhain: Neudorf, Neudorf.

Wichtiges: Man achte für die am Samstag erscheinende Nummer des Sonntags 9 Uhr in den Sonntagsausgaben. Die Gewähr für die Richtigkeit der Nachrichten am Sonntagsausgaben liegt ausschließlich bei den Sonntagsausgaben, nicht bei den Ausgaben der Sonntagsausgaben. — Unterbrechungen des Sonntagsausgaben bedürfen keine Anzeiger. Bei Sonntagsausgaben und Sonntagsausgaben gelten die Sonntagsausgaben und Sonntagsausgaben in: Aue, Böhm. Neudorf, Schwarzenberg und Schwarzenberg.

Nr. 95.

Donnerstag, den 24. April 1930.

83. Jahrg.

## Amthliche Anzeigen.

In dem Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen der Firma **Bruno Mode** in Grünhain, Strumpf-, Woll- und Strickwaren, werden gemäß § 46 B.O. für die Vertrauensperson die Vergütung auf 175 RM und die Auslagen auf 24,13 RM festgesetzt. **A 7/30**  
Schwarzenberg, den 22. April 1930. **Das Amtsgericht.**

Der Gutsbesitzer Herr **Paul August Groß** in Waschleithe, Nr. 11, ist heute zum Friedensrichter für den Bezirk Waschleithe ernannt worden.  
Schwarzenberg, den 22. April 1930. **Das Amtsgericht.**

Donnerstag, den 24. April 1930, vorm. 11 Uhr, sollen in Radumbad Oberhiesma versch. Installationsgegenstände als **Kontrollhähne, Messinghähne, Röhrenhähne, Kesseltabsperzhähne, Durchlaufhähne, 1 Schwimmergarnitur, 2 Waschlöffel, 1 Posten Kupfer- und Bleirohr, 1 Posten Geströh u. t. m., ferner eine Weißblech-Autogarage** meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.  
Sammelort der Biete: Fremdenhof Radumbad Oberhiesma.  
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts **Schneeberg.**

## Öffentliche gemeinschaftliche Sitzung des Gesamtabrates und der Stadtverordneten zu Aue

Freitag, 25. April 1930, 18 Uhr (nachmittags 6 Uhr).  
Vor Erledigung der Tagesordnung wird Herr **Sieger** aus dem Stadträte Auerhammer als Stadtvorordneter verpflichtet und ins Amt eingewiesen werden.  
Tagesordnung: Vorschlag des Einigungsausschusses hinsichtlich des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1930/31.  
Im Anschlusse hieran findet öffentliche Sitzung der Stadtverordneten mit folgender Tagesordnung statt: 1) Wahl von Entzeignungsachverständigen. 2) Bewilligung der Aufwendungen für Umbauten im Schulgebäude Albrechts. 3) Abänderung des Bauungsplanes hinsichtlich der Jägerstraße. 4) Gründung der Stelle eines Internisten für das neue Stabtrankenhause.

## Ruß- und Brennholzversteigerung. Wildenthaler Staatsforstrevier.

Freitag, den 9. Mai 1930 mittags 12 Uhr im Fremdenhof Ratskeller in Eibenstock.  
4300 H. **Röhre** 7-14 cm = 180 fm., 1800 dgl. 15-19 cm = 180 fm., 600 dgl. 20-24 cm = 100 fm., 200 dgl. 25-29 cm = 50 fm., 180 dgl. 30-42 cm = 60 fm., 3,5, 4 und 4,5 m lg. — ent-

rinde — 40 rm H. **Brennscheite**, 160 rm H. **Brennhäppel**, 900 rm H. **Netze**.  
Schläge in Abl. 1 u. 52, Entnahmen I. Abl. 14-68, Dählg. I. Abl. 21-67.  
Forstamt Wildenthal. Forsthaus Schwarzenberg.

## Ruß- und Brennholzversteigerung. Staatsforstrevier Soja.

Montag, den 5. Mai 1930, von mittags 12 Uhr an im Hotel „Burg Wettin“ in Aue.  
a) **Ruhholz**:  
431 H. **Stämme** 15-24 cm = 134 fm., 4495 H. **Röhre** 7-14 cm = 220 fm., 5350 dgl. 15-19 cm = 580 fm., 3531 dgl. 20-24 cm = 599 fm., 2034 dgl. 25-29 cm = 488 fm., 1400 dgl. 30-pp. cm = 522 fm., — 3,5, 4 und 4,5 m lang —, 25,5 rm H. **Ruhhäppel**.  
b) **Brennholz** von nachmittags 3 Uhr an:  
93,5 rm H. **Brennscheite** Kl. III, 21 rm H. **Brennhäppel** Kl. II, 18 rm H. **Jachen** Kl. II und 5,5 rm H. **Brennscheite**.  
Aufbereitet I. d. Abl. 5, 7, 11, 16, 21, 28, 148, 149 u. 152 (Kahlhähne), 1, 3, 7, 8, 11, 14 bis 17, 47, 50, 59, 137, 141, 146, 147, 150, 153, 154, 157, 158 (Vichtungshöhe) sowie in Abl. 7 (Dählg.) und Abl. 152 (Abdämmung).  
Forstamt Soja. Forsthaus Schwarzenberg.

**Zugelaufen**  
1 Hund (Dackel), hellbraun. Sollte dieser innerhalb 3 Tagen nicht abgeholt werden, so wird über denselben verfügt.  
Dittersdorf b. Löbnitz. Der Gemeinderat.

## Der Seevertrag von London.

Abchluss der Fünf-Mächte-Konferenz. Ein mageres Ergebnis. Nächste Flottenkonferenz im Jahre 1935.

London, 22. April. Um 12.40 Uhr wurde der Londoner Flottenvertrag von den Delegierten unterzeichnet. MacDonald verkündete, daß die nächste Flottenkonferenz im Jahre 1935 stattfinden werde, außer wenn besonders glückliche Ereignisse eintreten, die sie nicht notwendig machen. Er erklärte weiter: Die Delegationshäupter haben erwogen, welches der passendste Titel sein könnte, unter dem die Konferenz bekannt sein soll. Ich mache den Vorschlag, daß sie bekannt sein soll unter dem Namen „Londoner Flottenkonferenz und Vertrag vom Jahre 1930“. Die Konferenz stimmte dem zu. MacDonald sagte weiter: Wir sind soweit gegangen, wie wir augenblicklich gehen konnten, und wir sind zusammengelassen, um unsere Punkte, in denen wir Übereinstimmung erzielt haben, zusammenzufassen und sie in einem Vertrag niederzulegen. Verglichen mit Washington oder Genf, sind wir weit fortgeschritten, verglichen mit unseren Wünschen sind wir noch im Rückstand. Dies ist nur eine weitere Phase, und die Arbeit wird fortgesetzt werden müssen. Wir werden die Probleme in Angriff nehmen, die sich bisher nicht lösen ließen. Wir müssen uns jedoch zu dem Erreichten beglückwünschen, weil immer und immer wieder irgendein falsches Wort eine Lage hätte erzeugen können, die nicht leicht zu beschwichtigen ist. Wir trennen uns heute in einem Geist aktiven Wohlwollens, und wir wollen alle Mittel benutzen, um einen Fünf-Mächte-Vertrag zur Wirklichkeit zu machen.

Für Deutschland ist es von ganz besonderem Wert, daß die Seerüstungskonferenzen von Washington 1922 und London 1930 zu ihren weitreichenden Beschlüssen unter dem Druck der Seeschlacht am Skagerrak, des gewaltigsten Zusammenstoßes der besten Schiffe und der bestbesetzten und -ausgebildeten Marinemannschaften der Weltgeschichte, gelangt sind. Die Seeschlacht am Skagerrak hat unabweislich erwiesen, daß die Zusammenballung der Kräfte eines Volkes in eine Seeflotte als das denkbar gewagteste Spiel um Leben und Vergehen einer Nation gewertet werden muß. Kein anderer als der höchste Kopf der Grand Fleet selbst empfand in den Stunden des gewaltigen Kampfes mit der deutschen Hochseeflotte die peinliche Unsicherheit des Schicksals seines Volkes, wie die deutschen Schiffsgeheule ihre Eisen- und Sprengstoffmassen gegen die englischen Schiffe schleuderten. Bei dem ersten Zusammentreffen der 5 deutschen Schlachtschiffe mit den 6 englischen Schlachtschiffen des **Beatty** floh „Indefatigable“ zwölf Minuten nach Beginn des Artilleriegefechts in die Luft, 26 Minuten später teilte „Queen Mary“, eine schwimmende Festung von 27 000 Tonnen, ebenfalls mit über 1000 Mann Besatzung das gleiche Schicksal unter der Wucht einer Explosion, die ein siebenzehn Meter langes Dampfsboot in seiner Nähe an 80 Meter hoch in die Luft warf. Auf Vancouver-Inseln übertragen, bedeutete das die Vernichtung von zwei Divisionen mit ihrer gesamten Artilleriebesatzung in 38 Minuten. Jellicoe wußte, daß seine Schlachtschiffe und Schlachtschiffe 272 schwere Geschütze gegen 200 deutsche abfeuern konnten, daß seine Geschütze ihm eine noch größere Überlegenheit sicherten, betrug doch das Gesamtgeschichtsgewicht einer einmaligen Breitseite der Briten 182 500 Kilogramm gegen nur 87 500 Kilogramm der Deutschen. Und doch war Jellicoe überzeugt, daß weniger Stun-

den der Seeschlacht den ganzen Krieg gegen England entscheiden konnten, als bis dahin der Landkrieg Monate lang ohne Endegebnis hin- und hergeschwungen war und — vermied bewußt die Wiederaufnahme der Schlacht mit der ihren Häfen austretenden deutschen Hochseeflotte, obwohl er sie in den frühesten Morgenstunden des 1. Juli wegen der größeren Gesamtschiffanzahl seiner Schlachtschiffe mit absoluter Gewissheit vor ihrem Einlaufen in die gesicherte Belgo-Bucht hätte abfangen und zur Entscheidungsschlacht bis zum letzten Schiff und zum letzten Matrosen hätte zwingen können, da die Verantwortung zu groß war.

Dieser weltgeschichtliche Vorgang führte zu der Umwälzung auch der Admiralitäten der Seemächte in der Einschätzung der Kampfkraft der Flotten und zu den weitreichenden Übereinkünften für die Senkung der Schlachtschiffe. Die in London vereinbarte Baupause bis 1936 für Schlachtschiffe ist heute schon so wagnislos für die Schlagschiffe der Seemächte, daß sie sogar von Frankreich und Italien unbedingt gegengezeichnet wurde; denn beide Länder haben nach dem Kriege überhaupt kein Schlachtschiff mehr aufgelegt und die drei Vertragsmächte von London senken schmerzlos ihren Schlachtschiffkontingent von 20:18:12 auf 15:15:9. Das bedeutet die Abwrangung von fünf Schlachtschiffen durch England und je drei weiteren durch Amerika und Japan, wobei sich alle Mächte vorbehalten, eins der Schiffe als Schulschiff außerhalb der Kampfsechswader in Dienst zu behalten. Die Machtlage auf den Meeren hat sich so erheblich zu Englands Ungunsten verschoben, daß es eine Entscheidung zur See nur noch mit einem Bundesgenossen suchen könnte.

Gewiß verbindet sich für England mit dem Ergebnis der Londoner Seekonferenz eine Entlastung von Ausgaben, aber die durch den Krieg geschaffenen Sorgen des Britenreiches haben sich dadurch nicht vermindert. Der amerikanisch-englische Gegensatz bleibt auch nach London ungeändert, weil Amerika mit England auf allen alten und auf jedem neuen Markt in härtesten Wettbewerb tritt. London ist trotz des Dreimächte-Abkommens also keine Entscheidung gewesen, sondern kann nur den Rang einer Episode beanspruchen.

## Ein Franzose Generaldirektor der BIZ.

Basel, 22. April. In der ersten Verwaltungsratsitzung der BIZ (Bank für internationale Zahlungen), die heute unter strengstem Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, wurde Direktor **Pierre Duesenay** von der Banque de France mit allen gegen die deutsche Stimme zum Direktor der BIZ gewählt. Im Namen der deutschen Abordnung gab Reichsbankpräsident **Dr. Luther** eine besondere Erklärung zu dieser Wahl ab. Ferner wurde einstimmig zum Verwaltungsratspräsidenten der Bank, wie vorgesehen, der Amerikaner **Macgarrath** von der New Yorker Federal Reserve-Bank ernannt. Zu Vizepräsidenten des Verwaltungsrates ernannte man den Engländer **Charles Aldis** und den Deutschen **Dr. Reichler**.

Die Stellung Deutschlands innerhalb der Bank unklar verstanden ist. Auf dem Wege, der zur Entstehung der Bank geführt hat, ist der Grundsatz der Parität zwischen Deutschland als dem einzigen Schuldnerland und Frankreich als dem hauptsächlichsten Gläubigerland zum deutschen Ausdruck gekommen. Beiden Ländern weisen der Youngplan und die Statuten der Bank eine bevorzugte, aber gleichberechtigte Stellung in der Bank zu. Gerade auf diesen Grundsatz der Parität hat das deutsche Volk in seiner dem Youngplan zustimmenden Mehrheit die Erwartung geäußert, daß die neue Bank ein nutzbringendes Instrument nicht nur der Weltwirtschaft im allgemeinen, sondern namentlich auch der Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Deutschland sein würde. Wir drei deutschen Mitglieder des Verwaltungsrates geben unter keinen Umständen unsere Bemühungen auf, die neue Bank in dem soeben genannten Sinne zu entwickeln. Im Einklang mit der Anschauung des deutschen Volkes müssen wir jedoch unsere Auffassung aussprechen dahin, daß die Wahl des Herrn **Pierre Duesenay** zum Generaldirektor dem vorerwähnten Grundsatz der Parität nicht entsprechen würde. Wir sehen uns daher zu unserem Bedauern aus ersten und grundsätzlichen Erwägungen gezwungen, gegen die Wahl des Herrn **Pierre Duesenay** zum Generaldirektor zu stimmen.

Paris, 22. April. **Temps** schreibt: Die Londoner Seerüstungskonferenz hätte ein nicht ungefährliches politisches Abenteuer werden können, sie schließt aber besser ab, als man nach den vorangegangenen heftigen Meinungsverschiedenheiten und kritischen Studien hätte annehmen können. Man kann sich nur freuen, daß Frankreich während dieser internationalen Konferenz seine volle Aktionsfreiheit behalten hat. — **Journal des Débats** erklärt: Die Konferenz geht schließlich in einer beruhigten Atmosphäre auseinander und in dem Gefühl, wenn auch nicht die großen Absichten, die MacDonald vorgezeichnet hatte, erfüllt, so doch wenigstens zweckmäßig gearbeitet zu haben. Um die erzielten Ergebnisse zu würdigen, muß man an die frühere Lage denken. Vom politischen Standpunkt aus ist die Konferenz ein Erfolg im Rahmen dessen, was man erhoffen konnte.

Das wichtigste Ergebnis der Londoner Flottenkonferenz bleibt der dreimonatige Anschauungsunterricht über die Verschiebung der Machtlage auf dem Erdball und über die geringe internationale Friedenssicherheit. Die Konferenz erreichte durch das Dreimächteabkommen zwischen Amerika, England und Japan allein eine Beruhigung auf dem Gebiete der Seerüstung. Der englische Steuerzahler erfährt zu seiner Bestärkung, daß infolge der Londoner Konferenz eine Ermäßigung der Neu- und Ersatzbauten seiner Flotte im laufenden Jahrzehnt um 1,4 Milliarden Mark erfolgen wird und daß gleichzeitig bis zum Jahre 1936 eine weitere halbe Milliarden bereits beschlossenen Schiffbauten fortfällt. Er darf sich jedoch keiner Täuschung darüber hingeben, daß für den Frieden der Welt in London nichts getan worden ist.



# Die Suche nach den Leipziger Mördern.

Leipzig, 22. April. Das Polizeipräsidium teilt mit: „Auf Grund des Artikels 123 Absatz 2 der Reichsverfassung werden bis auf weiteres alle Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel für das Stadtgebiet Leipzig verboten.“

Im Laufe des heutigen Vormittags wurden von der Polizei sieben Demonstranten verhaftet, da sie im Verdacht stehen, direkt an den blutigen Ausschreitungen am Ostermontag teilgenommen zu haben. Bei einem der Verhafteten wurde der Säbel des getöteten Hauptmanns Galle gefunden; die anderen hatten feststehende Messer und auch Revolver bei sich.

Auch in München wurden 20 heimkehrende Demonstranten festgenommen und einer Durchsuchung auf Waffen und einer eingehenden Vernehmung unterzogen. Bei einem der Teilnehmer wurde ein Dolch und ein blutbeflecktes Taschentuch gefunden. Er wurde wegen Verdachts der Teilnahme an den Leipziger Zwischenfällen festgenommen. Bemerkenswert ist, daß sich unter den Festgenommenen vier Volkshilfer der achten Klasse und zwei Fortbildungshilfer befanden.

Auch in ganz Preußen wurden überall umfangreiche polizeiliche Maßnahmen durchgeführt, um alle an dem Leipziger Treiben beteiligten Kommunistengruppen festzustellen und auf Waffen zu untersuchen.

## Völliges Verjagen des Polizeipräsidenten

Deutschnationale Interpellation im Landtag.

Leipzig, 22. April. General a. D. Kallen, der deutschnationale Landtagsabgeordnete für Leipzig, hat im Sächsischen Landtag wegen der Vorfälle am Ostermontag interpelliert und die Abberufung des sozialdemokratischen Leipziger Polizeipräsidenten Fleißner gefordert. Die Anordnungen Fleißners seien vollkommen unzulänglich und der Schutz für die Einwohnerschaft wie auch die Sicherheit der Polizeibeamten im Straßendienst nicht genügend gewährleistet gewesen. Auch der volksparteiliche Abg. Winkler-Leipzig hat eine Anfrage im Sächsischen Landtag an die Regierung gerichtet, in der die Regierung gefragt wird, was sie zu tun gedenke, um eine Wiederholung solcher Vorkommnisse, durch die die Sicherheit und das Leben der Einwohnerschaft, vor allem aber auch der diensttunenden Polizeibeamten, in Gefahr komme, unter allen Umständen zu verhindern.

Der Zusammenstoß im Grimmaischen Steingeweg am Ostermontag hätte nach Ansicht von Polizeifachverständigen vermieden werden können, wenn der Leipziger Polizeipräsident von vornherein mit der Möglichkeit von Zusammenstößen gerechnet und die entsprechenden Vorkehrungen getroffen hätte. Nach den blutigen Krawallen hat Polizeipräsident Fleißner wieder den Fehler begangen, die versammelten Kommunisten, unter denen sich selbstverständlich auch die Schuldigen befanden, unbehelligt von Leipzig abziehen zu lassen und erst dann die verschiedenen

Polizeibehörden um ein Eingreifen und eine Durchsuchung ihrer Wogen anzusuchen. In der Zwischenzeit hatten die Kommunisten selbstverständlich genügend Zeit, um sich ihrer Waffen und der eventuellen Spuren ihrer Taten zu entledigen.

## Auch das Reichsbanner war in Leipzig.

Berlin, 22. April. In politischen Kreisen erregt es erhebliches Aufsehen, daß nach einer Mitteilung der „Roten Fahne“ die Leipziger Kommunisten den jungen Reichsbannerkameraden aus Berlin und Magdeburg, sowie den sozialdemokratischen Jungarbeiter aus Berlin, Chemnitz, Rassel und Bayern einen warmen Empfang bereitet haben. Nach einer weiteren Erklärung des kommunistischen Blattes sind auch Mitglieder des sozialdemokratischen „Roten Falken“ aus Dresden und Berlin in Leipzig erschienen. Ein Berliner Blatt wirft deshalb mit Recht die Frage auf, ob man vielleicht auf Grund dieser Tatsachen auf ein Verbot der ganzen kommunistischen Machtprobe in Leipzig verachtet habe.

Torgau, 23. April. Mit Rücksicht auf die Kommunistenunruhen in Leipzig hatte Polizeimajor Bartel eine Kontrolle der Kraftfahrzeuge angeordnet. Beim Kontrollieren eines Wagens kam ihm ein mit roten Fahnen geschmücktes Motorrad entgegen, dessen Führer das Reichsbanner zum Halten nicht beachtete, sondern weiterstrahlte und Bartel zu Boden riß. Im Krankenhaus stellte man einen Schädelbruch und schwere Gehirnerschütterung fest. Sein Zustand gibt zu ernsten Besorgnissen Anlaß. Der Motorradfahrer ist entkommen.

In Dessau wurde der Jungkommunist Gerhard Meißner verhaftet, weil er in dringendem Verdacht steht, an den Leipziger Bluttagen beteiligt gewesen zu sein.

Für die Ermittlung der Täter, die die beiden Polizeibeamten getötet haben, haben die Staatsanwaltschaft und das Polizeipräsidium von Leipzig Bestimmungen von je 500 Reichsmark, zusammen also 1000 Reichsmark ausgesetzt.

## Moskau klafft Beifall.

Moskau, 22. April. Die gesamte Sowjetpresse veröffentlicht in großer Aufmachung Berichte über die blutigen Ereignisse in Leipzig. Die „Pravda“ bringt zum Ausdruck, daß der Zusammenstoß zwischen der Polizei und den Jungkommunisten auf die Provokation der Polizei (!) zurückzuführen ist. Das Blatt erklärt, daß die Tote, die die kommunistische Organisation in Leipzig erhalten habe, zu weiteren sozialen Kämpfen gegen das deutsche Bürgertum führen werde. Die ganze Presse spricht ihre Bewunderung für die aktive Tätigkeit der kommunistischen Jugendverbände aus und hofft, daß sie weiter voranschreiten werden, die Ideen Lenins in Deutschland zu verwirklichen.

## Zusammenstöße im „Falke“-Prozess.

Hamburg, 22. April. Im Prozess wegen des Schiffes „Falke“ kam es heute zu Zusammenstößen zwischen der Verteidigung auf der einen, der Staatsanwaltschaft und dem Vorsitzenden auf der anderen Seite. Der Vorsitzende ergriff die Behandlung der Zeugen durch den Rechtsanwalt Dr. Alsberg, wogegen dieser scharfen Protest erhob. Die Staatsanwälte verwahrten sich gegen die Behauptung der Verteidigung, wonach der Zeuge Gies am zweiten Osterfesttag unbefugterweise von der Staatsanwaltschaft vernommen worden sei. Staatsanwalt Stein verlangte Zurücknahme dieser Behauptung, was Dr. Alsberg zu einer scharfen Erwiderung herausforderte, woraufhin der Vorsitzende unter anderem die Bemerkung machte, wenn noch die frühere Prozessordnung in Kraft wäre, hätte er Dr. Alsberg wegen Ungebühr in Strafe genommen. Nachdem sich das Gericht zu einer Beratung zurückgezogen hatte, verurteilte der Vorsitzende: Die Art und Weise, wie der Verteidiger die Staatsanwälte angriff, ist außerordentlich verheerend. Das Gericht tadelt dieses Verhalten sehr scharf. Rechtsanwalt Dr. Alsberg gab im Anschluß an diese Ausführungen des Vorsitzenden seinem Ersuchen darüber Ausdruck, daß das Gericht sich zum Verhalten der Staatsanwaltschaft gar nicht geäußert habe. Der Vorsitzende erwiderte: Den Angriff der Staatsanwaltschaft haben Sie selbst provoziert, Herr Dr. Alsberg. Sie mißbrauchen die Ihnen eingeräumten Rechte in höchster Weise. Dr. Alsberg erwiderte: Das Gericht hat kein Recht, der Verteidigung solche Vorhalte zu machen. Hierauf verurteilte der Vorsitzende die Verhandlung.

Wie Dr. Alsberg mitteilt, werde er die Verteidigung nicht weiterführen, wenn das Gericht die an seinem Verhalten geübte Kritik nicht abändert.

## Ein amerikanischer Bankier Präsident von Haiti.

London, 22. April. Der amerikanische Bankier Roy ist zum Präsidenten von Haiti gewählt worden. Er löst den bisherigen Präsidenten Borno ab, dessen Regierungstätigkeit so unpopulär war, daß Haiti seinen Rücktritt in Washington verlangte.

Berlin, 22. April. Aus Anlaß des Wiederauflebens des Bürgerkrieges in China hat die Reichsregierung die am Handel und an der Schifffahrt nach China interessierten Kreise erneut davor gewarnt, sich an Lieferung und Transport von Kriegswaffen und Kriegsmunition nach China zu beteiligen.

Wilhelmshaven, 23. April. Der englische Marineattaché Domes ist hier eingetroffen. Der Attaché, der offiziell in Uniform erschienen ist, besichtigte die Marinewerft und den Kreuzer „Adon“. Auch ein Besuch der Insel Helgoland soll stattfinden.

Salzburg, 22. April. Bei den heutigen Beratungen des Großdeutschen Parteitages wurde eine Entschließung angenommen, in der gefordert wird, daß die Rechtsangleichung an Deutschland immer mehr ausgedehnt werde und auch die Gebiete der Wirtschaft in einer Aktion mit dem Deutschen Reich ihre Ergänzung finden. Zum Reichsparteivorstand wurde der frühere Bundesminister Dr. Schürff gewählt.

## Die Rheinlandfahrt des „Graf Zeppelin“

150 000 fliegen das Deutschlandlied.

Bonn, 22. April. „Graf Zeppelin“ traf kurz vor 13 Uhr in Bonn ein und warf die Ballontau ab. 20 Minuten später ergriffen die Haltemannschaften die Ballontau und zogen das Luftschiff, nachdem es wiederholt über dem Flughafen gestreut hatte, auf das Feld nieder. Die Menge, etwa 150 000 Personen, brach in ungeheuren Jubel aus und stimmte spontan das Deutschlandlied an. Oberpräsident Fruchs begrüßte den Luftschiffführer Kapitän Lehmann und sprach seine Freude über die glücklich erfolgte Landung im Rheinland aus. Um 15 Uhr stieg das Luftschiff zur Rückfahrt auf. Um 19.20 Uhr traf das Luftschiff wieder in Friedrichshafen ein, wo es um 19.44 Uhr glatt landete.

## Amerikafahrt des „R 100“ Mitte Mai.

London, 22. April. Das britische Luftschiff „R 100“ wird innerhalb der nächsten zwei bis drei Wochen sehr ausgedehnte Probeflüge unternehmen. Wenn diese sich als betriebig erweisen, wird der Flug über den Atlantik etwa Mitte Mai unternommen werden. Man hofft, daß der Flug von Cabrington nach Montreal nur etwa 40 Stunden in Anspruch nehmen wird.

## Aus den Parteien.

### Reichstagung des Christlich-Sozialen Volksdienstes.

Rassel, 22. April. Hier begann heute die erste Reichstagung des Christlich-Sozialen Volksdienstes, der Ende Dezember 1929 aus dem alten Christlichen Volksdienst und der Christlich-Sozialen Reichsvereinigung entstanden ist. In zwei Referaten legten der Schriftleiter des Christlichen Volksdienstes Sempendörfer-Stuttgart und Pfarrer Weidt-Frankfurt a. M. Wesen, Inhalt und Ziele der Bewegung dar. Der Christlich-Soziale Volksdienst könne seine Aufgabe nur erfüllen in voller Unabhängigkeit von allen politischen Gruppen und Richtungen. Es gelte für ihn, dem Raubbau an den überlebenden und lebenden Rechten des Christentums, auf dessen Grundlage jeder abendländische Staat aufgebaut sei, zu steuern und dieselben wieder zum Einfluß auf die einzelnen Gebiete des öffentlichen und kulturellen Lebens eines Staatswesens zu bringen.

## Derbliche Angelegenheiten.

Die Indizes der Großhandelspreise vom 15. April ist mit 126,7 gegenüber der Vormonats um 0,2 v. H. zurückgegangen. Von den Hauptgruppen ist die Indizes für Agrarstoffe auf 111,7 (112,2) gesunken, die Indizes für industrielle Rohstoffe und Halbwaren hat auf 125,3 (125,4) und diejenige für industrielle Fertigwaren auf 151,9 (152,0) nachgegeben.

Kue, 23. April. Kriminalkommissar Mendt vom hiesigen Kriminalposten ist unter Beförderung zum Oberkriminalkommissar vom 1. Mai ab zum Kriminalamt Chemnitz versetzt.

Stollberg. Gestern, Dienstagabend kurz vor 7 Uhr entgleiten auf dem Bahnhof beim Rangieren eine Lokomotive und zwei Personenwagen. Das Hauptgleis nach St. Egidien wurde dadurch 3 Stunden und das nach Chemnitz 5 Stunden gesperrt. Der Verkehr wurde trotzdem aufrechterhalten. Verletzt wurde niemand. Durch einen Chemnitzer Hilfszug wurden die Fahrzeuge wieder aufgegleist.

Dresden. Nachts wurden auf der Marienstraße zwei Eindredner bei dem Versuch, in ein Goldwarengeschäft einzudringen, gefaßt, von einem Wächter verfolgt und schließlich von der Polizei festgenommen. Es handelt sich um einen 35 Jahre alten Arbeiter und einen 23jährigen Handlungsgehilfen. Enderkungen haben ergeben, daß die Eindredner seit Januar in Dresden 15 Einbruchsdiebstähle in Gold-, Perl-, Textilwarengeschäfte und Schantwirtschaften verübt haben. In allen Fällen waren die Schaufensterheben mit einem Hammer eingeschlagen worden. Die Diebe erlangten Goldwaren im Werte von mehreren tausend Mark, mehrere Pelztragen, Bettwäsche, Decken, Servietten und anderes mehr. Der Verbleib der Beute wird noch erörtert. Angeblich sollen die Sachen in der Hauptmarkthalle an Händler verkauft worden sein.

Dresden. Am 13. März wurde der Schlossergehilfe Alexander Buhlmann auf dem Dresdner Hauptbahnhof festgehalten, da er sich nicht im Besitze einer gültigen Fahrkarte befand. Buhlmann hatte mit Hilfe einer Bahnfahrkarte den Zug von Leipzig nach Dresden als flinker Passagier benutzt, und dadurch die Reichsbahn um 4,50 Mk. geschädigt. Jetzt hatte er sich nun wegen Betrugs zu verantworten. Er wurde auf Grund seines eigenen Geständnisses zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

## Schulgebet in Thüringen.

Weimar, 22. April. Das Thüringische Volksbildungsministerium erteilte eine Verordnung über das in den Thüringer Schulen einzuführende Gebet. Das Ministerium hält das tägliche Schulgebet für eine Selbstverständlichkeit in allen Schulklassen, deren Mehrheit einem der christlichen Bekenntnisse angehört. Es widerspreche dem Geist einer demokratischen Verfassung, daß eine Mehrheit von Schülern und Schülerinnen auf die Pflege ihres religiösen Denkens und Empfindens verzichten soll, nur weil eine Klassenminderheit und der Lehrer sich vom Christentum abgewendet haben.

## Was in Deutschland möglich ist!

Magdeburg, 22. April. Auf dem Gelände der alten Zitadelle wurde durch den „Polenbund in Deutschland“ eine Erklärungsstatue errichtet zu Ehren von elf hier während des Krieges an Typhus verstorbenen polnischen Legionären. Die deutsche Herrschaft hatte diese Polen feinerzeit wegen Landesverrats (!) in Magdeburg inhaftiert. U. a. befand sich auch der heutige Marschall Pilsudski unter den Gefangenen. Bei der Feier, der Abgeordnete verschiedener polnischer Organisationen beiwohnten, sprachen Vertreter der „polnischen Minderheiten in Ostpreußen“ und der „Wendischen Sorben“, die dem Wunsch auf baldige Wiedervereinigung mit ihren polnischen Stammesbrüdern Ausdruck gaben. Ein Vertreter der polnischen Gesandtschaft in Berlin legte im Namen Pilsudskis einen Kranz mit einer Schleife in den polnischen Nationalfarben nieder.

## Anschlag auf den würtembergischen Justizminister.

Stuttgart, 22. April. Der würtembergische Justizminister Dr. Beyerle wurde heute nachmittag in seinem Arbeitszimmer von dem 45 Jahre alten verheirateten Händler Karl Stängle aus Stuttgart, den er wegen eines Gnadenersuches für die in der Strafanstalt befindliche Frau Stängle empfangen hatte, mit einem Messer angefallen und bei der Abwehr an der linken Hand verletzt. Die Verletzung ist nicht gefährlich. Auch der zu Hilfe eilende Hausinspektor Hägele wurde an der Hand leicht verletzt. Der Täter konnte entkommen.

Kopenhagen, 23. April. Die dänischen Marineflieger unternehmen zur Zeit nächtliche Flüge über die Ostsee als Vorarbeit für die eventuelle Einrichtung eines Nachtpostverkehrs. Ein mit Kapitänleutnant Jensen und einem Mechaniker besetztes Flugzeug verließ gestern abend 10 Uhr Warnemünde, um nach Kopenhagen zu fliegen. Als das Flugzeug hier nicht eintraf, wurden Nachforschungen angestellt und heute früh fand man etwa sieben Seemeilen von Warnemünde entfernt die Trümmer des Flugzeuges. Die beiden Insassen werden vermisst.

Neuport, 22. April. Die „Europa“, die heute hier eingetroffen ist, hat für die Überfahrt 4 Tage 19 Stunden 57 Minuten gebraucht. Während der ganzen Fahrt hatte das Schiff grobe See, Nebel und unsicheres Wetter.

Rom, 22. April. Die italienische Bevölkerung hatte am 31. 12. 1929 die Zahl von 42 362 139 Personen erreicht. Davon leben gegenwärtig in Italien 41 596 000.

# STRÜMPFE

in B'wolle, Flor, Kunstseide und Bembergseide

in selten schöner und großer Farben  
auswahl und jeder Preislage.

Zu jedem Schuh der passende Strumpf.

**Kaufhaus  
Max Weichhold, Aue.**



# Amerikas größte Brandkatastrophe seit 24 Jahren.

Wettere Einzelheiten vom Zuchhausbrand in Columbus.

Wie zu dem furchtbaren Brandunglück im State Ohio ergänzend gemeldet wird, befinden sich unter den Toten der Brandkatastrophe mehr als 20 Mörder, die zu lebenslänglicher Freiheitsstrafe verurteilt waren. Beinahe alle 400 Opfer hatten lange Freiheitsstrafen zu verbüßen, größtenteils wegen Raubes oder Einbruchs. Die Anstalt war genau vor 100 Jahren erbaut worden.

Das Feuer brach abends zur Zeit der Einschließung der Straßlinge in ihre Zellen an zwei verschiedenen Stellen gleichzeitig aus und breitete sich bei starkem Westwind rasch aus, so daß die Straßlinge der oberen Zellenstodwerke wie in Zellen gefangen waren. Während ein Teil der Straßlinge heroischer Weise zur Rettung der Einzelgeschloffenen vordrängte, zerschlugen andere die Schläuche und hinderten die Löscharbeiten. Um Mitternacht befanden sich etwa 2000 Mann Militär und Polizei an der Brandstelle. Etwa 1500 Straßlinge wurden wieder in ihre Zellen zurückgebracht, über 1000 trieben sich jedoch im Gefängnis herum und verurteilten neue Brände zu entfachen. Auch für die ersten Brände in den Zellengebäuden wird Brandstiftung nunmehr als erwiesen angesehen, da an mehreren Stellen ölgetränkte Lumpen gefunden wurden. Die Ordnung war im Gefängnis am Morgen wieder hergestellt. Der Brand stellt die folgenschwersten Feuerbrunst dar, die die Vereinigten Staaten in den letzten Jahrzehnten erlebt haben; er ist, was die Zahl der Opfer anlangt, nur zu vergleichen mit dem Brand im Iroquois-Theater in Chicago 1903 und der Erdbeben- und Brandkatastrophe von San Francisco 1906, wo 400—500 Menschen umkamen. Im Gegensatz zu diesen Katastrophen war bei diesem Brande der Sachschaden ganz gering, er betrug noch nicht 20 000 Dollar.

Ueber die Schreckensszene bei dem Brande werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Straßlinge rüsteten sich mit Seilen, Ketten und Hämmern aus und beteiligten sich heldenmütig an dem Rettungswerk inmitten des Flammenmeeres. Die Augenzeugen berichten, wie beispielsweise ein Reger ein Seil in das Zellenfenster eines Hölle rufenden Straßlings, kletterte an dem Seil hinauf und zerrissenermaßen die Eisentür. Eine der grausamsten Einzelphänomene bei dem Brande war die, wie eine Gruppe von 80 Strafgefangenen des oberen Stodwerks schreiend in den Flammen umlief, während die Wärter verzweifelte Befreiungsversuche machten.

Die Behörden haben bereits die ersten Schritte getan, um zu ermitteln, worauf es zurückzuführen ist, daß die Feuerbrunst im Staatsgefängnis eine so außergewöhnlich hohe Zahl von Todesopfern gefordert hat. Die darüber vernommenen Zeugen erklären, anscheinend sei den Schließern des oberen Zellenblockes erst dann klar zum Bewußtsein gekommen, daß Gefahr für das Leben der Gefangenen bestand, als zahlreiche Straßlinge erstickt vom Rauch in ihren Zellen zusammenbrachen. Ein Wärter, der sich angeblich geweigert haben soll, Hilfe leistenden Straßlingen, als sie zu den Zellen in dem brennenden Gebäudeteil vorbeizogen wollten, die Zellen schlüssel auszuhändigen, ist bereits vom Dienst suspendiert worden. Das Öffnen der Zellentüren durch die Schließer hat anscheinend erst begonnen, nachdem die Feuerwehr in das Gebäude hineingelassen worden war. Die Feuerwehr ist übrigens auf dem

Gefängnishof von einigen Straßlingen angegriffen worden, die versuchten, den von der Feuerwehr mitgeführten Betriebsstoffkan in Brand zu setzen.

## Die Selbsttötung des Big Jim.

Ein Zuchhauseinwohner namens Jim Morton, ein unter dem Namen Big Jim bekannter Verbrecher, nahm einem Wärter die Schlüssel ab und drang unerlaubt in die Zellen ein. Es gelang ihm, sieben bewußtlose Gefangene aus ihren Zellen zu bringen. Viele Gefangene, die nicht rechtzeitig aus ihren Zellen entkommen konnten, sind, wie sie die Flammen erreichten, erstickt. Bei der Insassen haben ihr Augenlicht verloren. Der Gefangene Woodward hielt eine Ansprache an die Gefangenen und ermahnte sie, in ihre Zellen zurückzugehen. Er versprach ihnen, daß man die Zellentüren nicht verschließen würde. Dies Versprechen veranlaßte die Gefangenen, in Ordnung ihre Zellen wieder aufzusuchen. Morton, der sich, wie oben bemerkt, bei der Widmung des Brandes und der Bergung der Verletzten und Toten hervorgetan hat, ist wegen schweren Betruges zu Zuchthaus verurteilt worden. Er selbst hat immer wieder seine Unschuld beteuert und erklärt, auch sein Tode werde einmal kommen. Es wird allgemein bestätigt, daß er gutmütig wie ein Kind und ein hilfsbereiter Mitgefänger sei. Hart gefotene Schwerverbrecher weinten und schluderten wie die Kinder. Einige liefen laut schreiend umher, während andere in grimmigem Stillschweigen verharrten. Das Zuchthaus wird mit Wassermengengewehren bewacht.

## Brandstiftung nach dem Mord.

In Königswiesen (bei Linz a. D.) war anscheinend zur Verhüllung eines Mordes ein Brand angelegt, der in einem Haus ausbrach und auf zwei weitere Gebäude übergriff. Bei den Aufräumungsarbeiten wurde unter den Trümmern der Brandstätte ein stark verohlter Rumpfaufgefunden. Es fehlten Hände, Beine und Kopf der Leiche. Bei der gerichtlichen Obduktion wurde festgestellt, daß es sich um den 64 Jahre alten Privatier Franz Freurer handelt, der in dem Hause wohnte, wo der Brand ausbrach. Es wird angenommen, daß Freurer ermordet und zerstückelt worden ist und der Mörder nach vollbrachter Tat den Brand gelegt hatte, um die Spuren seines Verbrechens zu vertuschen. Die Genbarmerie hat heute den Fleischhauer und Viehhändler Eduard Glinter verhaftet, dem Freurer eine bedeutende Geldsumme geliehen hatte.

## Eine Hundertjährige verunglückt.

Bei dem Brande eines Bauernhofes in Jämtland kam die Besitzerin, die 101 Jahre alte Frau Maria Persson, in den Flammen um. Ihre 80jährige Tochter konnte sich retten. Die Verunglückte war die älteste Frau Schwedens.

## In Notwehr erschossen.

Der mehrfach vorbestrafte 43jährige Michael Kraus wurde in Groß-Bodow (Tschechoslowakei) von einem Genbarmeriewachtmeister in der Notwehr erschossen. Kraus war verhaftet und in das Gemeindegefängnis gebracht worden, weil er in der Trunkenheit in einem Gasthause die Einrichtung zertrümmert hatte. Als er auch im Gefängnis die Einrichtung zu demolieren begann und deshalb in Fesseln gelegt werden sollte, ging er mit einem Stuhl gegen die Genbarmerie vor, worauf ein Wachtmeister einen Schuß abgab, durch den Kraus tot zu Boden gestreckt wurde. — Ein weiterer Fall von Notwehr ereignete sich gleichfalls in Groß-Bodow. Der Jäger Prutsch überfiel in der Bahnhofswirtschaft den Förster Hilbert, der dort mit seiner Familie saß. Als Prutsch trotz aller Abwehrversuche der übrigen Gäste immer wieder auf den Förster einrang, zog dieser seinen Browning und streckte Prutsch durch einen Herzschuß nieder. Hilbert stellte sich darauf selbst der Polizei. Am nächsten Tage verlangten Verwandte des erschossenen Prutsch die Auslieferung des Försters. Eine größere von den Verwandten aufgehegte Menschenmenge versuchte in die Bahnhofswirtschaft einzudringen, wo sich die Leiche des erschossenen Jägers befand. Die Genbarmerie, die die Menge zu zerstreuen suchte, wurde mit Steinen beworfen. Als drei Genbarmeren durch Steinwürfe und durch Messerstücke verletzt waren, gaben die Beamten eine Salve ab, wobei ein Arbeiter getötet und eine Frau verletzt wurde.

Ein Kampf auf Leben und Tod. Der Gastwirtssohn Alfred Vogler in Freiburg i. Br. nahm einen Unbekannten auf dessen Bitte im Auto mit. Unterwegs erschiel er plötzlich von seinem Fahrgast mit einem Raucherhammer drei Schläge auf den Hinterkopf und als er sich umwandte, noch einen vierten Schlag unter das rechte Auge. Zwischen beiden entstand ein Kampf im Auto, bei dem Vogler schließlich die Oberhand behielt. Das Auto geriet dabei vom Wege ab und stürzte schließlich auf einer Wiese um. Vogler erlitt schwere Schnittverletzungen, ließ aber die Geistesgegenwart, den Täter unter dem Auto hervorzuholen und mit einem Schuß zu fesseln, worauf er ihn mit vorgehaltenem Revolver in das etwa 20 Minuten entfernte Gasthaus brachte. Die Polizei nahm den Täter, den 18jährigen Mauererlehrling Sieber aus Niedersalzbrunn, fest. Der Verhaftete erklärte, er habe Vogler, bei dem er 500 Mark vermutete, berauben wollen.

Der verdächtige Leichenfund in Rudenwalde, über den bereits berichtet wurde, ist teilweise aufgeklärt worden. Die Polizei hat die Mutter des tot aufgefundenen dreijährigen Knaben ausfindig gemacht und verhaftet. Sie erklärte, sie habe den Knaben vor 14 Tagen einem 15jährigen Mädchen aus ihrer Nachbarschaft übergeben, damit dieses das Kind zu ihren Berliner Verwandten bringen sollte. Nach einigen Tagen sei ein Schreiben eingegangen, in dem das Mädchen mitteilte, der Knabe sei wohlbehalten in Berlin angekommen. Die Polizei hat dem gegenüber festgestellt, daß das Mädchen an Rudenwalder Einwohner eigenartige Briefe geschrieben hatte, die dunkle Andeutungen darüber enthielten, daß der Knabe schon längst den Tod im Wasser gefunden habe.

Die Briefe wurden beschlagnahmt. Es scheint festzustellen, daß die Briefe in irgend einer Abicht eine Woytifikation herbeiführen sollten. Das Mädchen verweigerte bisher jede Auskunft.

Raubüberfall in einem Lichtspielhaus. In Hamburg wurde im Lichtspielhaus „Schauburg“ durch einen unbekannten Mann ein Raubüberfall verübt. Der Täter betrat zunächst den Toilettenraum, wo er den Wärter festsetzte und inebelt. Hiernauf überfiel er im Kontorraum den Geschäftsführer und bedrohte ihn mit einem Revolver. Als ihm erklärt wurde, daß kein Geld bereit liege, entfernte sich der Eindringling, wurde aber von dem Geschäftsführer verfolgt. Der Täter sprang auf einen Strohhalm und gab eine Reihe Schüsse auf die ihn verfolgenden Passanten und Polizisten ab, wodurch zwei junge Leute schwer verletzt wurden. Als der Strohhalm den Täter zu halten gebrach wurde, jagte sich der Verbrecher eine Kugel in den Kopf. Er wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf starb.

Der Landstreicher mit dem Revolver. Am 2. Osterfesttag während des Gottesdienstes versuchten zwei Landstreicher bei einem Landwirt in Neuseenmarksbagen bei Treptow a. N. einzubringen, wurden aber durch das Dienstmädchen überrascht. Sie bedrohten das Mädchen mit dem Revolver und entkamen. Alarmierte Einwohner machten sich auf die Verfolgung der Diebe und konnten einen auf dem Gute Gerntow aufstöbern. Dieser wollte anscheinend Geistesgegenwart stimulieren; denn er hatte sich entleert, trug nur einen Hut, und um die Beine hatte er Taschentücher gebunden. Als sich seine Verfolger näherten, eröffnete er aus einem Revolver Feuer. Ein auf Urlaub befindlicher Reichwehresoldat erwiderte das Feuer und verurteilte den Landstreicher kampfunfähig zu machen. Ein unglücklicher Schuß traf diesen jedoch mitten ins Herz, sodas er tot umfiel. Die Personalien des Getöteten konnten noch nicht festgestellt werden, da die Kleider nirgends zu finden waren.

Gehemnisvoller Selbstmord eines Krates. Der seit drei Jahren mit seiner Familie bei Genf lebende deutsche Arzt Dr. Burgers hat sich aus unbekannten Gründen in seiner Villa erschossen. Dr. Burgers, der 50 Jahre alt geworden ist, war mit der Tochter eines bekannten deutschen Industriellen verheiratet. Er soll sehr reich gewesen sein, und seine Villa bei Genf gilt als eine der schönsten Besitzungen in diesem Teil der Schweiz. Er hatte auch einen Stall mit zehn wertvollen Rassepferden. Den Krieg soll er als Oberst im Hauptquartier des deutschen Kronprinzen mitgemacht haben. Ueber seinen plötzlichen Selbstmord schwebt bisher geheimnisvolles Dunkel.

Schneebruch im Schwarzwald. Im nördlichen Schwarzwald sind zehntausende von Festsitzern Baumstämme dem Schneebruch zum Opfer gefallen. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Mark geschätzt. Die Höhenkurve waren lange Zeit infolge der Zerstückung der Drahtverbindungen von der Umwelt abgeschnitten.

20 Todesopfer bei der Oster-Watansflut in Frankreich. „Paris Widi“ gibt die Zahl der bei Autozusammenstößen an

## Der Polizeipräsident will 300 Jahre leben.

Ein sonderbarer Heißer, dieser Einsteiger, der täglich aus den Wäldern Koreas aufbrach, um seinen Landsleuten in den großen Städten seine Lehren zu vermitteln und sie zu wahren Methusalems zu machen. Zwanzig Jahre lang hatte man von Say-Ri-nan kaum etwas gehört. Aufregung erregte damals die Nachricht vom Rücktritt des hoffnungsvollen jungen Polizeipräsidenten, für die keine rechte Erklärung gefunden werden konnte. Dann verschwand Say-Ri-nan in den Wäldern, und man munkelte, er lebe dort wie ein Naturmensch. Nun aber hat der Koreaner einem größeren Kreis das Geheimnis seiner Flucht anvertraut. Vor zwei Jahrzehnten fand er beim Durchstöbern alter buddhistischer Schriften ein Manuskript, das aus einem Kloster stammte. Ein Mönch, der vor einem halben Jahrtausend lebte, berichtete darin der Nachwelt, in seinem Kloster seien 300 Jahre alte Männer keine Seltenheit, weil die Insassen strenge Lebensregeln befolgten. Nüsse und Wasser bildeten die einzige Nahrung dieser steinalten Mönche. Die Aussicht, noch ein paar Jahrhunderte leben zu können, erschien dem Polizeipräsidenten so verlockend, daß der damals vierzigjährige sofort zum begeisterten Nachfolger dieses verstorbenen Methusalems wurde. Seit zwanzig Jahren hat Say-Ri-nan nichts anderes als Nüsse gegessen und Wasser getrunken, und er befindet sich bei dieser frugalen Lebensweise sehr wohl. Nun sollen auch seine Landsleute Gelegenheit erhalten, 300 Jahre alt zu werden. Eine städtische Gemeinde hat sich um den sonderbaren Heiligen gesammelt. Dennacht will sie mit dem Bau eines Tempels beginnen. Say-Ri-nan hat sich nämlich für sein zukünftiges langes Leben auch eine „praktische Aufgabe“ gestellt: Er will in den nächsten dreihundert Jahren mit eigener Hand rund 20 000 hölzerne Buddhafiguren schnitzen, die im Tempel untergebracht werden sollen. 1600 davon, die Ernte der ersten zwei Jahrzehnte seines Wälderslebens, harrn schon darauf, im neuen Tempel der Dreihundertjährigen ein Unterkommen zu finden. Say-Ri-nan wird demnach vor dem Abreise nach Tokio einen Vortrag halten und erklären, auf welche Weise man in heutiger Zeit am billigsten und doch zufrieden leben könne. Der ehemalige Polizeipräsident befindet sich augenblicklich unterwegs nach Tokio. Er trägt alles, was ihm außer den Buddha-Bildern gehört, in einem feinen Taschentuch bei sich, darunter sechzig Nüsse, mit denen er bei einer täglichen Ration von drei Stück während der Reise auszukommen hofft.

den beiden Osterfesttagen in Frankreich Getöteten mit 20, die der Schwerverletzten mit 75 an.

Absturz in den Savoyer Alpen. Bei einem Ausflug ins Gebirge, den mehrere junge Leute von Grenoble aus unternahmen, stürzte ein Tische 80 Meter tief ab. Er war auf der Stelle tot. Bei den Bergungsarbeiten verlor ein Genbarmeriewachtmeister das Gleichgewicht und stürzte ebenfalls ab. Er wurde schwer verletzt.

Explosion auf einer Lokomotive. Auf dem Bahnhof Salaise ist ein Beiwagen der Lokomotive eines Personenzuges Salaise-Lyon explodiert. Der Beiwagen und der Lokomotivführer erlitten schwere Brandwunden.

Bootsunglück auf der Unterweser. Auf der Weser, kurz vor Bremerhaven, sank ein mit 3 jugendlichen Personen besetztes Ruderboot. Dabei fanden ein 15jähriger und ein 11jähriger Schüler den Tod. Der dritte Insasse, ein 12jähriger Junge, wurde durch eine Bremer Nacht gerettet.

Beisehung der in England verunglückten deutschen Flieger. Die kürzlich in England verunglückten deutschen Flieger, der Flugzeugführer Wessel und der Bordflieger Gonnert, deren Leichen nach erfolgter Freigabe durch die englischen Behörden auf dem Seewege nach Hamburg übergeführt worden waren, sind dort auf dem Ohlsdorfer Friedhof beigesetzt worden.

Das Halsband der Kaiserin Maria Luise. Gegen den Erzherzog Leopold von Oesterreich sowie gegen Charles J. eines Townsends und Frau Townsends ist in der bekannten Halsbandaffäre auf Grund eines Wahrspruches über Grand Jury in Neuyork Anklage wegen Diebstahls erhoben worden. Wie erinnerlich, handelt es sich um ein Halsband, den Napoleon I. seinerzeit der Kaiserin Maria Luise geschenkt hat. Die jetzige Besitzerin, Erzherzogin Maria Theresia, hatte das Halsband ursprünglich Townsends zum Kauf in Amerika übergeben. Einige Zeit, nachdem die Erzherzogin Townsends Vollmacht zurückerhalten hatte, ist von diesem der Schmuck für 60 000 Dollar verkauft worden. Er ist inzwischen dem Vertreter der Erzherzogin wieder zugeführt worden.

Der beleidigte Mediziner. Der Arzt Dr. Saccarini in Neapel hat gegen den Fabrikanten Paolo Rotta eine Klage wegen Berufsschädigung und Belästigung eingereicht, weil Rotta in einer Zeitung die folgende Annonce veröffentlicht hatte: „Ich teile hierdurch meinen Freunden und Bekannten mit, daß am 20. d. M. in der Kirche San Giacomo degli Spagnoli eine Messe für meinen verstorbenen Sohn Matteo stattfinden wird. Er starb am 28. Februar. Behandelt wurde er von Dr. Saccarini.“

Neues aus Schottland. John Burns, verschiedene Jahre vor dem Kriege aus Glasgow nach Indien ausgewandert, lehrt diese Tage nach Hause zurück. Kommt vom Schiff herunter und sieht sich vergeblich nach seinen beiden Brüdern um, die versprochen hatten, ihn abzuholen. Bis schließlich zwei Männer mit langen wackelnden Bärtchen auf ihn losstürzen und ihn umarmen. „Um's Himmelswillen, staut John, ich hätte euch fast nicht erkannt. Seit wann habt ihr euch denn Vollbärte stehen lassen?“, „Ja, Menschenkind“, antwortet vorwurfsvoll der Älteste: „Hast du denn gar nicht gemerkt, daß du damals das Raufzeug mitgenommen hast?“

## Witterungsaussichten

vom 23. April abends bis 24. April abends.

Zunächst noch heiter bis schwach wolkig und tagsüber warm. In den nächsten 48 Stunden, voraussichtlich erst übermorgen, Übergang zu unbeständigem, anfänglich noch mildem Wetter und ausfallenden Gewittern. Schwache bis mäßige Winde aus Mitteln bis südlichen Richtungen.

Verantwortlich für die Darstellung: Friedrich Remmer in Wiesbaden; Anzeigenstell: K. L. G. Gerzart in Aachen; Photodruck und Verlag: C. W. Götting in Aachen.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.





# Modische Besätze für das neue Kleid

wie:

- |  |   |   |
|--|---|---|
| <b>Perl - Kragen</b>                     | <b>Perlenbesatz</b>                     | <b>Gürtel</b>                           |
| <b>Spachtel - Kragen<br/>und Spitzen</b> | <b>Crépe de Chine -<br/>Kragen</b>      | <b>Crépe Georgette -<br/>Kragen</b>     |
| <b>Westen<br/>und Jabots</b>             | <b>Garnituren<br/>Kragen u. Mansch.</b> | <b>Rüschen und<br/>Blenden vom Mtr.</b> |
| <b>Schrägband</b>                        | <b>Schleifenband</b>                    | <b>Fertige Schleifen</b>                |
| <b>Ballblumen</b>                        | <b>Leder- und Piqué -<br/>Blumen</b>    | <b>Spannen und<br/>Akraffen</b>         |
| <b>Knöpfe</b>                            | <b>Reihverschlüsse</b>                  | <b>Besatz - Borten</b>                  |

Mein Lager in diesen Artikeln bringt ständig die allerletzten Neuheiten der Mode in denkbar größter Auswahl und zu billigsten Preisen. Zu jedem Kleid finden Sie bei mir den passenden Besatz.

**Kaufhaus  
Max Weichhold, Aue**



## Geschäfts-Übernahme!

Der geehrten Einwohnerschaft von Schneeberg-Neustädtel u. Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß wir mit dem heutigen Tage das in der Bahnhofsstraße 10 geleasene

## Zigarrengeheim „Savannabaus“

von Herrn Friedrich Weichhold kühnlich übernommen haben. Es wird unter Bestreben sein, die uns bestehende Kundschaft aufs Beste zu bedienen.

Hochachtungsvoll  
**Willy Meyer und Frau.**

Schneeberg, den 23. April 1930.

## Lebensmittelgeschäft

gutgehend, in erster Lage, umständehalber zu verkaufen. Erforderlich 12000 RM Angebote unter A 5925 an die Geschäftsstelle ds. Blattes in Aue erbeten.

## Wohnungstausch Schneeberg.

**Biete: 7-Zimmer-Wohnung**  
in 1. Etage (580 RM Friedensmiete).  
**Suche: 4- oder 5-Zimmer-Wohnung.**  
Angebote mit Preisangabe unter E 1406 an die Geschäftsstelle ds. Bl. in Aue.

## Wohnungstausch.

Wer tauscht Wohnung in Aue von Schwarzenberg- oder Zepfelnstraße nach dem Innern der Stadt? Gehucht werden 3 Zimmer u. Bodenhammer oder 4 Zimmer. Zur Verfügung stehen 4 Räume. Angeb. untl. N 5924 an die Geschäftsstelle ds. Bl. in Aue.

## Kl. Wohnung

(beislagnahmefrei)  
an ordentl. ruhige Leute  
zu vermieten.  
Angebote unter „E 1410“  
an die Geschäftsstelle ds.  
Blattes in Schneeberg erb.

## Wer sucht Geld?

Von 500 RM. an für jeden  
Zweck, Teilhabergesuche,  
Darlehen, Hypothek., Bau-  
und Kaufgelder. Auskunft  
kostenfrei bei G. Hennig,  
Aue, Goethestr. 24.  
Bei schriftlichen Anfragen  
Rückporto erbeten.

## Löhnitz!

Zum 1. Mai  
**3 Zimmer mögl. m. Bad**  
gekauft. Angebote unter  
E 623 an die Geschäfts-  
stelle des Blattes in Löhnitz.

## 1000 RM

gegen gute hypothekas  
Sicherheit  
**zu leihen gesucht.**  
Angebote u. A 5998 an die  
Geschäftsstelle des. Bl. in  
Aue erbeten.

Für die anlässlich der Konfirmation  
unseres Sohnes

## Johannes

dargebrachten Glückwünsche und Geschenke  
danken wir hierdurch herzlich.

**Gustav Busse und Frau.**

Aue i. Crigeb., 23. April 1930.

## Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe  
und Teilnahme, die uns beim Heimzuge  
unseres lieben Vaters

## August Voigt

zuteil geworden sind, sagen wir nur  
hierdurch unseren herzlichsten Dank.  
Besonderen Dank Herrn Pfarrer Bruhm  
für die trostreichen Worte am Grabe und  
in der Kirche.

In tiefer Trauer:

Familie **Oskar Stopp.**

Neustädtel, den 23. April 1930.

## Schnellkochtöpfe „Record“

kochen alle  
Speisen in  
10—20 Minuten  
vollständig gar!



Ersparen  
ca. 80%  
Heizung  
und Zeit!

Vorfürungen auf der Hauswirtschaftlichen Ausstellung  
vom 24. bis einschl. 29. April in Aue, Turnhalle (Nähe Bürgergarten)

Für die vielen Zeichen treuen Gedankens, die uns durch  
Wort und Schrift, überaus reichen Blumenschmuck und ehrendes  
Geleit beim Heimzuge unseres teuren Entschlafenen.

## Karl Hermann Groh

entgegengebracht wurden, fühlen wir uns veranlaßt, nur hierdurch,  
unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Unser Dank gilt ins-  
besondere allen lieben Verwandten, Nachbarn und Bekannten von  
nah und fern für die liebevolle Anteilnahme, Herrn Dr. med.  
Krumholz für die Bemühung, seinen geehrten Herren Chefs, den  
Inhabern der Firma C. & F. Doehner und seinen lieben Mitarbeitern  
für die kostbaren Kranzspenden und für die Begleitung zum Grabe,  
der Gemeindegewerter Bernhardine für die Besuche, sowie Herrn  
Pfarrer Anacker für die trostreichen Worte beim Begräbnis.

In stillem Weh

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Lößnitz, den 22. April 1930.

Du hast nun überwunden, des Lebens Mühe und Plage,  
Und Ruh und Fried' gefunden, leicht sei Dir nun das Grab.

## Palast-Theater-Lichtspiele / Lauter

Mittwoch, den 23. und Donnerstag, den 24. April:  
Wiederum das große Doppelprogramm zu ermäßigten Preisen!!

### „Steh ich in finst'rer Mitternacht“ (3weierlei Tsch)

Ein Schicksalspiel im bunten Rokk. 7 große Akte.  
In den Hauptrollen: Ernst Richter, Grete Reinwald u. a.  
Berner: Ein Sensationsfilm, den jeder erleben haben muß:  
Auf Roland, die Königin des Waldes in:

### „Der Gefangene in den Cordilleren“

Eine abenteuerliche Angelegenheit aus den amerikanischen Wäldern  
in 8 gewaltigen Akten.  
Der Sensationsfilm, wie er spannend und erdber nicht sein kann.  
Spannend von Anfang bis Ende!  
Freier Eintritt einer 2. Person.

## Ratskeller Neustädtel.

Täglich  
ab nachm. 4 Uhr  
**Keines Konzerts.**

Voranzeige! Unter diesjähriges Neujahrskonzert findet am  
Dienstag u. Mittwoch, den 29. und 30. April statt. — Für Unter-  
haltung sorgt das österreichische Damen- und Herrenorchester.

Hierzu laden freundlichst ein

Oskar Hilbig und Frau.

## Müllers Tanzstunde

Schneeberg - Neustädtel

Hotel „Karlsbader Haus“

beginnt am Montag, den  
28. April 1930, abends 8 Uhr.  
Werte Anmeldung, noch erbet.

## Sächs. Militärverein Neustädtel.

Sonnabend Versammlung im Schwarzen Kasino.

## Schützendorf Pepsin in Weinbrand

Ist keine Arznei oder Genußmittel, sondern  
magenstärkendes Genußmittel für jedermann.  
Verkaufspreise:  
1/2-Liter-Flasche RM 7,25 1/4-Liter-Flasche RM 3,00  
1/8 5,00 1/8 1,50

Alleinverkauf für Aue:  
Erich Fuchs, Restaurant Alt Aue.  
Radumbad Oberschlema:  
Richard Wagner, Hotel Bürgerhof, Syphon-Versand.

## Verschiedene Sorten

### Saat-Kartoffeln

von der Landwirtschaftskammer anerkannt.  
Hohe Erträge und sehr reichlich,  
hat preiswert abzugeben

**Sammergut Sämnichl** (Post Elterlein).

### Saathkartoffeln!

Magdeburg, Arollen, Obenmähd blaue, Audauch, frühe,  
Böhms Crisolo, Industrie, Fürst Bismarck, Gentilofia,  
Woblmann, empfehle!

**Ernst Becker, Zwönitz, Fernruf 37.**

## Rosen

In neuesten für Gebirge er-  
probten Sorten, aus freiem Land,  
keine über Winter im Einschlag  
gelegenen Pflanzen.

Winterharte Stauden, schönblüh. Zier-  
sträucher, Apfelveredlungen zur An-  
zucht von Späler, Stadiolenzwiebeln usw.  
Alles in bester Ware zu billigsten Preisen.

**Gärtner Rosengarten, Aue, Körnerstr.**

## Wer probt, der lobt!



Leibbinden, Bruchbänder  
Suspensorien  
Gummistrümpfe  
Gummisohlen aller Art.  
Liefer. aller Krankenkass.  
**Herm. Heymann, Aue**  
Orthopädi. Werkstätten,  
Schneeberger Straße 56.

## TRIUMPH

Schreibmaschinen  
groß u. klein, sind be-  
vorzugt, sind sehr fein.  
Generalvertreter:  
Rudolf Zwanziger, Aue  
Schwarzenberger Str. 13  
Fernruf 270.

## gefäbl. Belfiebern,

ist bewährte, ist, durch e-  
h. Zwanziger, bei, perfol, bei  
in der Aue (ohne Aufschlag)  
4 kg 7, 9 und 13 RM.

**Adam Necht**  
Gefäblfabrik (Böden)  
Woblmann (10 Pfg.) groß!

Heute mittag 1/2 Uhr verschied nach langem, mit unendlicher Geduld  
ertragenem Leiden plötzlich und völlig unerwartet meine innigstgeliebte  
Gattin und herzensgute Mutter ihres Kindes, **Frau**

## Anna Luise Schmieder

geb. Hofmann

im 38. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerze

**Paul Schmieder**  
nebst Sohn **Georg.**

Lößnitz, Zwönitzer Straße 585 D,  
den 22. April 1930.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Sonnabend mittag  
1/1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

**Entharungs-  
Creme u. Pulver**  
alle Spezialitäten  
immer auf Lager  
**Olts's Toilettenhaus**  
Aue, Markt 14.

**Würmer,**  
die schädlich Parasiten in  
Magen und Darm zehren  
Kindern und Erwachsenen  
die besten Säfte weg.  
Radikale Beseitigung durch  
Hofapoth. Schaefer's  
**Wurm-Flock.** Allein-  
Verk. Kunges Apoth. Aue.





Verfliche Angelegenheiten.

Vermißt!

Das Schicksal der jungen Studentin aus Leipzig, die in unseren Wäldern jüngst auf so rätselhafte Weise verschollen ist, weckt mit dem verhängnisvollen Wortchen: Vermißt! Erinnerungen schwermütigster Art. In wie mancher Familie trug nicht der Postbote vor anderthalb Jahrzehnten jene unglückselige Nachricht von der Front: Vermißt! Ein Kürtchen, ein Brief, die draußen trösteten, stützen sollten, kamen zurück und schlugen mit dem unheimlichen Ausbruch tiefste Wunden.

Vermißt! Das war ja noch schlimmer als jenes bestimmte und greifbare: „Auf dem Felde der Ehren gefallen!“ Gewiß war auch diese Hiobspost für die Eltern, die armen Kinder, für Braut und Gattin ein Schlag, den manche noch heute nicht verwunden haben. Aber die feste Gewißheit vom Tode der umbrangenen Geliebten löste in einem erlösenden Tränenquell bald die erste Erhörung. Der seelische Kontakt zu dem geliebten Wesen, den das verschwundene Wort: Vermißt in ein Niemandland verschob, ließ im stillen Gedanken an den Toten bald wieder seine geheimnisvollen Kraftströme hinüber und herüberströmen, und wenn gar das alles Wetter überstrahlende Licht des Glaubens in die schwere See seines Leidens leuchtete, der fand süßen Trost in der Gewißheit: Lieber den Sternen, da wird es einst togen...

Vermißt! Niemandland der suchenden Seele. Nebelbänke über unerforschten Niederungen, Schluchten, über die kein Sieg Erinnerung und Gedanken trägt. Wie ein Irrlicht flackert da irgendwo auf schwankendem Grund ein Hoffnungsstimmer: Vielleicht sehen wir uns wieder... Aber was eine einzelne, rasch versunkene Sekunde an dürftigem Trost gewährt, löst die dumpfe Verzweiflung bang durchwachter Nächte allzu gründlich wieder aus. Wie ein armer Sünder, dem in Schloß und Eisen jeder Tag das letzte Stündchen bringen kann, so schleppt man sich mit dem Urteilspruch: Vermißt durch Tage und Nächte ständiger Erwartung des Augenblicks, da das weiße Städtchen gebrochen und aus dem Vermißt das: Gefallen wird.

Den Nachrichten zufolge, die von zuständigen Stelle im Fall der Charlotte Müller gegeben werden, besteht wenig Hoffnung, die Vermißte noch lebend und unverfehrt wiederzufinden. Ging sie in den Tod, aus irgend welchen, noch unbekanntem Gründen heraus? (Jeder Mensch hat sein Geheimnis, seine Stunde.) Ist sie verunglückt? Hat Verbrechenhand die Unglückliche im Schwere unserer Wälder erreicht, sie beschmüht in den Selbstmord getrieben, sie beläut, entführt, verkauft? Liegt das arme Mädchen irgendwo in einer Tallandsucht, einem verfallenen Stollen, im dichten Busch als graufiges Zeichen menschlicher Verwahrlosung? Die Sonne bringt es an den Tag, so gewiß sie allmorgendlich über Guten und Bösen aufsteht.

schweißlichen Verbrechen in nächster Nähe unserer Dörfer und Städte, mit einem Lustmord im stillen Frieden unserer Erzgebirgswälder rechnen müssen. Noch trauriger fast, daß eine unglaublich verwilderte Zeit, die nach Menschenleben kaum mehr fragt — man addiere einmal eine Woche lang die Todesopfer der Verbrechen und Unglücksfälle, die der „C. B.“ unter: „Neues aus aller Welt“ täglich aufzählen muß — unsere Nerven abgestumpft, unser Mitgefühl zum sensationshungrigen Interesse umgeformt hat.

Wenn wir durch das unheilswangere Wort: Vermißt!, das heute noch über dem Schicksal der Studentin Müller schwebt, einmal aus dem Gleichmut des distanzierten Lesers einer interessanten Nachricht aufgerüttelt und zur lebendigen Anteilnahme am Schicksal unserer Mitmenschen erjagen werden, so kann auch hier aus blutiger Saat noch wertvolle Frucht reifen. —bt.

Wildbestand in Sachsen.

Anträge der Jagdkammer beim Wirtschaftsministerium.

In der ordentlichen Mitgliederversammlung der Sächsischen Jagdkammer ist eingehend die Entwidung des Wildbestandes in Sachsen besprochen und beschlossen worden, auch für dieses Jahr für einzelne Wildarten besondere Schutzmaßnahmen beim Wirtschaftsministerium zu beantragen.

Für Rotwild sollen Abschlußpläne mit Abschlußhöchstzahlen für jedes Revier der zuständigen Jagdaufsichtsbehörde (Amtshauptmannschaft) zur Genehmigung vorgelegt werden. Der Abschluß darf nur im Rahmen der zahlenmäßigen Genehmigung erfolgen. Die Abschlußzahlen sehen die Amtshauptmannschaften nach Gehör der örtlichen Jagdorganisationen fest. Für die Staatsforstreiterei soll diese Bestätigung gleichfalls Anwendung finden. Der Antrag gründet sich darauf, daß gerade das Rotwild in dem schweren Winter 1929 außerordentlich gelitten hat und daß zur Wiederaufrüstung der geschwächten Rotwildbestände bei der verhältnismäßig langen Entwidlungszeit dieser Wildart wenigstens mit 5 Jahren zu rechnen ist. Das Rotwild hat sich gut erholt, nur das Geschlechtsverhältnis ist anormal. Den Abschluß soll nach einträglichem Beschluß der Jagdkammer ein besonderer Schutz auch für das kommende Jagdjahr zuteil werden, und zwar dergestalt, daß die Abschlußzeit verkürzt und mit dem 15. Oktober beendet sein soll. Weiterhin soll beim Ministerium beantragt werden, die Treibjagden auf Rotwild zu verbieten. Treibjagden auf Rotwild lassen sich nun einmal nicht mit einer ordnungsgemäßen Bege vereinbaren, da dabei viele Stücke frantgeschossen werden und nicht zur Strecke kommen. Das kann weder aus wirtschaftlichen, noch aus weidmännischen Gründen gebührend werden.

Zum Schutze des im Bereiche der Kreisauptmannschaft Zwiskau ausgefakten Damwildes, das sich gut einzubürgern scheint, soll dessen Abschluß völlig unterlagert werden. Für Wildenten ist als besondere Schutzmaßnahme die Verkürzung der Schutzzeit bis zum 31. Dezember vorgeschlagen worden. Auf Antrag wurde jedoch das Vorschlagsrecht der Landwirtschaftskammer als Vertreterin der landwirtschaftlichen Interessen überlassen. Die Wildente ist als Vertreter

aller Schwächen und Egel, besonders des Leberegels, für die Landwirtschaft sehr nützlich.

Ob die Anträge und Vorschläge, die eine Herabsetzung der geschlichen Vorschriften bedeuten, im Verordnungswege bindende Kraft erlangen, hängt von der Entscheidung des Wirtschaftsministeriums ab.

Um den Etat der Stadt Aue.

Eine Entschlebung von industrieller Seite.

In der am gestrigen Dienstag stattgefundenen Versammlung der Ortsgruppe Aue der Arbeitgeber-Vereinigung Erzgeb. Industrien C. B. und des Verbandes Sächsischer Industrieller wurde nach eingehender Aussprache zur Frage der Erhöhung der Grund- und Gewerbesteuerzuschläge folgende Entschlebung angenommen:

„Die Industrie hat mit Entrüstung davon Kenntnis genommen, daß der Stadtrat Aue eine weitere Erhöhung der Zuschläge zur Grund- und Gewerbesteuer beantragt hat. In Anbetracht der günstigen Vermögensverhältnisse der Stadt Aue und andererseits der anerkannt außerordentlich schlechten wirtschaftlichen Lage der hiesigen Industrie, der auch eine Besserung in nächster Zeit nicht abzusehen ist, ist dieser Beschluß des Stadtrates unverständlich. Die Industrie, die bereits seit mehreren Jahren gezwungen ist, von der Substanz zu leben, vertritt den Standpunkt, daß auch der Stadtoverwaltung zugemutet werden muß, in einem wirtschaft-

Ein romanisches Genussmittel  
das bester Dinst,  
wenn Sie als Familiengetränk  
„Seelig's kandierte Kornkaffee“  
einführen.

Dr. S. in H. sagt:  
„Seelig's kandierte Kornkaffee stellt an Geschmack und Bekömmlichkeit eine Spitzenleistung dar.“



Dr. Lahmanns  
Hausgetränk.  
1 Pfundpaket 55 Pfennig.

Jahreszeiten  
wie Rosenkaffee!

Der Tod, die Frauen und der Fremde

6. Fortsetzung

Ein Schicksals-Roman von H. A. von Byern

Wie Wei loq es mir in den Gliedern als ich in meinen Smolting schliefte. In der Innentafel ein leises Knistern. Und nun entlann ich mich: richtig, ich sollte ja das Ruwert öffnen. Mit dem Rückfänger schnitt ich den Umschlag auf; ein Rotzblatt fiel heraus; Arne Thorsens Stelle, edige Schriftzüge.

„Geja Margholiman wird die Sonne nicht mehr sinken sehen. Er stirbt durch Mörderhand.“

Ein eisiger Schauer jagte mir den Rücken hinab. War das nun Zufall oder —

An der Tür klopfte es.

„Herein!“

Dr. Overrecht Miklos trat ein.

„Entschuldigen Sie den Ueberfall, aber ich bin der Ansicht, daß wir irgendwo zu den Vorfällen Stellung nehmen müssen!“

„Lieber Herr Doktor,“ ich konnte ein Lächeln nicht ganz unterdrücken. „Sie sind zum erstenmal in Rumänien, nicht wahr?“

„Ja, allerdings —“

„Ich bot meinem Besucher eine Zigarette an.“

„Also dann seien Sie gewiß, daß wir nicht weiter als bis nach Anina kommen würden, ohne verhaftet zu werden! Wie ich Herrn Nedelcu beurteile, spielt jetzt schon der Draht nach allen Himmelsrichtungen. Und schließlich ist der Mann ja auch in seinem guten Recht. Jeder Ausländer, namentlich aber Ungarn, Oesterreicher, Deutsche und Bulgaren, sowie Russen, sind hierzulande eo ipso verdächtig.“

Aber man kann sich doch eine derartige Behandlung nicht ohne weiteres gefallen lassen.“ fuhr Dr. Overrecht auf, „ich werde mich bei dem Ministerpräsidenten in Bukarest, bei unfereim Geandten beschweren!“

„Tun Sie das nicht. Ehe Ihre Eingaben — wenn sie überhaupt geprüft werden — erledigt sind, werden wir längst dahelme sein.“

Ich unterbrach mich, horchte auf, trat an das offene Fenster, unter dem Frau Margolis Boudoir lag. Ganz deutlich konnte man die verschiedenen Stimmen unterscheiden, die sonore Klangvolle des Kommissars und Elena Julias Antwort.

„Sie sind schon seit längerer Zeit hier, gnädiges Fräulein?“

„Seit dem 1. Juni; ich habe meine Freundin in den letzten beiden Jahren regelmäßig besucht. Am 15. Oktober wollten wir gemeinsam nach London, später nach Paris und Riga reisen.“

„So, ja. — Sie sind Jugendfreundinnen?“

„Ja,“ sagte Frau Margolis. „Elena und ich stehen uns so nahe wie Schwestern.“

Seltfam, wie ruhig und gefast die Stimme klang.

„Haben Sie, gnädige Frau, in der letzten Zeit irgend etwas Auffälliges an Ihrem Herrn Gemahl bemerkt? Ich meine: War er vielleicht gedrück, ängstlich, nervös, kurzum anders als sonst?“

„Bestimmt nicht, mein Mann blieb sich äußerlich immer gleich, verstand es, sich zu beherrschen.“

„Aber etwaige finanzielle Sorgen?“

„In seine geschäftlichen Angelegenheiten gewährte er niemandem Einblick.“

„Auch Ihnen nicht?“

„Auch mir nicht.“

Der Beamte wedelte das Thema.

„Ist es Ihnen bekannt, aus welchem Grund Ihr Herr Vetter nach Geresnoia kam?“

„Nein; ich habe Fronjo noch nicht gesprochen, aber —“

„Nein?“

„Ich vermute, daß er in Geldschwierigkeiten ist und ein Darlehn haben wollte.“

„Ist das denn früher schon der Fall gewesen?“

„Zweimal. Er hat die geistlichen Summen, die er zur Deckung von Differenzgeschäften brauchte, immer pünktlich verginst und zurückgezahlt.“

„Ihr Herr Gemahl gab ihm das Geld ohne Bedenken?“

„Mein Vetter wandte sich an mich. Ich habe ihm einmal dreihunderttausend und einmal vierhunderttausend Lei gegeben.“

„Ohne Wissen Ihres Herrn Gemahls?“

„Mein Mann hatte mir am Tage unserer Hochzeit zwanzig Millionen Lei als freies Eigentum überwiesen, euerdem erhielt ich monatlich achtzigtausend Lei als Radelgeld.“

Eine Pause von Sekunden. Dann wieder Herrn Nedelcus gedämpfte Stimme:

„Eine etwas indiskrete, aber notwendige Frage: Ihre Ehe war glücklich?“

„Mein Mann hat mir jeden Wunsch erfüllt.“

„Belästigte er sich eigentlich politisch?“

der von einer Person ausgeführt wurde, die mit den Gespögenheiten Ihres Herrn Gemahls, zum Beispiel dem ködlichen Morgenpaziergang genau Bescheid wußte. Auch das Monogramm am Kolben ist täuschend ähnlich bis in alle Einzelheiten nachgeahmt. Der Täter muß somit hinreichend Zeit gehabt haben, um eine sorgfältige Reinschrift anzufertigen. — Haben Sie vielleicht in den letzten Monaten das Personal gewechselt?“

„Im Mai hat mein Mann dem zweiten Diener: Pasko Bilu, der sich einen kleinen Diebstahl zuschulden kommen ließ, gefündigt. Die Entlassung erfolgte am 1. Juli.“

„Das ist interessant! Wessen Sie zufällig, wo der Mensch sich jetzt aufhält?“

„Bei seiner Mutter in Maidan, die Frau besitzt dort eine kleine Wirtschaft.“

„Maidan — das ist wohl ein Dorf?“

„Etwa fünf Stunden von Geresnoia entfernt.“

Drunten wurde ein Stuhl gerollt.

„Verzeihen Sie bitte die Störung, meine Damen, hoffentlich sind Sie damit einverstanden, gnädige Frau, daß ich Herrn Bidnoveicz, sowie Ihre Jagdgäste gebeten habe, solange in Geresnoia zu bleiben, bis die Untersuchung abgeschlossen ist und die Genehmigung zur Heimreise erteilt werden kann?“

„Die Herren stören mich durchaus nicht.“

„Dann danke ich Ihnen sehr. Habe die Ehre!“

Dr. Overrecht stieß mich an.

„Eine ganz unglückliche Geschichte! Da will man sich von dem nervenmordenden Großstadtkläm, all den täglichen Aufregungen, dem Aerger erholen und kommt vom Regen in die Traufe! Aber wer hätte das auch ahnen können?“

„Herr Thorsen“, sagte ich und gab dem Arzt das Rotzblatt.

„Donnerwetter! Lassen Sie das bloß dem Kriminalkommissar nicht sehen, sonst verhaftet er unfereim Freund vom Fleck weg!“

Ich mußte lächeln:

„Na, na, lieber Doktor! Zwar traue ich Herrn Arne Thorsen nach dieser Probe seiner Handwerkskunst alles Mögliche zu, aber daß er zu gleicher Zeit in Begleitung eines Degers am Mosnac pircht und im Geresnoier Schlosspark einen Mord begeht, dürfte wohl auch seine Fähigkeiten übersteigen!“

„Da haben Sie freilich recht. Wollen wir mal zu ihm gehen?“

Als wir eintraten, sah Thorsen in einem der bequemen lebergepolsterten Sessel und rauchte eine Zigarette.

„Sie haben wohl Kielegarat gehalten?“ fragte er mit halbgeschlossenen Augen.“

„Stimmt.“ Und nun berichtete Dr. Overrecht den Inhalt des Gesprächs, dessen Ohrenzeugen wir geworden.

„Uebrigens“, sagte ich, „sien Sie froh, daß wir im zwanzigsten und nicht im fünfzehnten oder sechzehnten Jahrhundert leben. Da wären Sie vermutlich als Regenmeister verbrannt worden!“

In dem hageren Gesicht des Dänen zuckte kein Muskel.

„Wegen meiner Voraussetze?“

„Natürlich! Und seien Sie mal ehrlich, Arne, war das nur ein Zufall?“

„Es gibt keinen Zufall.“ Er streifte gleichmütig die Asche seiner Zigarette ab und sah mich unter halb zusammengetrissenen Augenlidern starr an.

(Fortsetzung folgt.)



## Vom Landesarbeitsamt Sachsen.

### Tätigkeitsbericht.

Das Landesarbeitsamt hat seinen Geschäftsbericht herausgegeben, der den Zeitraum vom 1. April 1929 bis 31. März 1930 umfaßt. Bemerkenswert ist darin, was die Verwaltung angeht, das Anschwellen der Angestellten, das wohl teilweise seinen Grund in der größeren Arbeitslosigkeit des letzten Jahres hat. Endgültig angestellt sind danach 165 Beamte und 948 Angestellte. Darunter befinden sich 17 Vorstehende und 14 stellvertretende Vorstehende im Angestelltenverhältnis. Bei den Arbeitsämtern werden zurzeit an Personal 140 Beamte und 1132 Angestellte, sowie 124 Arbeiter beschäftigt. Ein Vorstehender mußte entlassen werden. Im Landesarbeitsamt waren 165 781 Eingänge und 175 068 Abgänge zu verzeichnen. Im Laufe des Jahres konnte eine weitere Anzahl von Arbeitsämtern mit Kraftwagen ausgestattet werden. Von den 35 Arbeitsämtern sind hinsichtlich der Kasse und Rechnung 31 einmal und 4 zweimal vom Landesarbeitsamt außerordentlich geprüft worden, während im übrigen bei 16 Arbeitsämtern einmal und bei 19 zwei- bis viermal eine Prüfung vorgenommen wurde. Unregelmäßigkeiten in finanzieller Hinsicht wurden bei 4 Arbeitsämtern festgestellt, die zur Entlassung und Bestrafung der schuldigen Personen führten.

Die Verhältnisse des Arbeitsmarktes gestalteten sich äußerst ungünstig. Der Tiefstand der Arbeitslosigkeit, gemessen an der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger, fiel im Jahre 1929 bereits auf den 30. Juni mit 93 584

Hauptunterstützungsempfängern und übertraf den Tiefstand des Jahres 1928 um rund 74 v. H. Bereits im Januar 1929 stand Sachsen im Ausmaß der Arbeitslosigkeit an der Spitze aller Landesarbeitsbezirke. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung hatte am 15. Dezember die Höhe von 177 597 erreicht und liegt damit 49 v. H. über dem Stand zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Zahl der berufsunfähig arbeitslosen Hauptunterstützungsempfänger betrug am 15. Dezember 1929 52 928, oder 29,8 v. H.

Ueber die Wirtschaftslage sagt der Bericht, daß diese härter als in allen anderen Landesarbeitsbezirken war. Die Stilllegungsanzeigen erreichten in den wichtigsten Industrien Sachsens, der Textil- und Metallindustrie, eine niegekannte Höhe. Die Ursache war in einem Rückgang der Auslandsaufträge zu suchen. Am höchsten waren die Zahlen der Hauptunterstützungsempfänger in den Bezirken Aue, Chemnitz, Dresden, Leipzig, Burgstädt, während in landwirtschaftlich durchgeführten Bezirken ihre Zahl gegenüber 1928 etwas geringer war.

In Arbeitsvermittlungen waren 1929 zu verzeichnen 213 620 weibliche und 501 826 männliche, zusammen 715 446. Das landwirtschaftliche Ausländerkontingent für 1929 betrug 5200 Ausländer, und für 1930 ist die gleiche Anzahl genehmigt worden. Notstandsarbeiten zur Behebung des Arbeitsmarktes konnten infolge der schwierigen Finanzlage des Staatsfiskus und der Gemeinden nur wenige in Aussicht genommen werden.

lichen Notjahre, wie es das Jahr 1930 ist, jede weitere Belastung der Wirtschaft durch Erhöhung der Steuern zu vermeiden, selbst wenn zum Ausgleich des Etats auch der Vermögensbestand mit herangezogen werden muß. Die Industrie hält es außerdem mit dem Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden für unvereinbar, daß der Stadtrat, obwohl von den Stadtverordneten der Haushaltsplan durch Mehrheitsbeschluß mit 125 v. H. Zuschlag zur Grund- und Gewerbesteuer nicht nur verabschiedet, sondern auch haushaltplanmäßig ausgeglichen worden ist, sich trotzdem über diese Tatsache vollkommene hinwegsetzen und gegebenenfalls durch Anrufung der Gemeindevorstände eine anderweitige Festsetzung dieser Zuschläge herbeiführen kann."

**Aue, 23. April.** Der Richtermeister Karl Unger, Goethestraße wohnhaft, konnte bei der Firma Ernst Gehner A. G. auf eine 60jährige Tätigkeit zurückblicken. Dieses gewiß seltene Ereignis benutzte die Firma, um den Jubilar aufs Herzlichste zu beglückwünschen und zu beschenken. Auch vom Reichspräsidenten ist Hrn. Unger eine Glückwunsch- und Anerkennungsurkunde übermittelt worden.

**Aue, 23. April.** In der Stadt sieht man in den Läden und an sonstigen öffentlichen Stellen das in die Augen fallende Plakat „Helft Feuer verhüten! Wer Feuer verhüten will, studiere das kleine Heft „Das Büchlein für Alle“. Wer die Mahnungen und Anweisungen in diesem Büchlein befolgt, bewahrt sich, die Seinen und Andere vor großem Schaden. Es wäre zu wünschen, daß der größte Teil unserer Bewohnerschaft sich das Büchlein anschafft. Es kostet 11 Pfennig und kann von Interessenten in der städtischen Polizeiwache im Stadthaus gegen Bezahlung dieses Betrags entnommen werden.

**Schwarzenberg, 23. April.** Im Rahmen des Vereins für Volkserziehung findet am Sonnabend, d. d. 23. M. ein Ausflug nach Aue zu Hrn. Max Trinks (Mechschstraße 20) statt, um durch seine beiden selbstangefertigten Spiegelteleskope die Sonne und die Sterne zu beobachten. Hr. Trinks hält sich für die Teilnehmer schon von 1/10 Uhr an bereit. Wer die Sonne sehen will, darf nicht zu spät kommen. Nur wenn das Wetter ausgeprochen schlecht ist, wird die Besichtigung verschoben und zwar auf Sonnabend, 3. Mai, was dann nicht noch einmal bekannt gemacht wird.

**gr. Jchorlau, 23. April.** Am zweiten Osterfeiertag vormittags wurde der Maurer Karl C. in seiner Wohnung bewußtlos aufgefunden. Der herbeigerufene Ortsarzt Dr. Härtling stellte im Besein eines Polizeibeamten Gehirnverhärtung fest. C. hatte sich vermutlich in selbstmörderischer Absicht, mit dem Hammer einen Schlag auf den Kopf verleht. Das Verbrechen, das C. seit einigen Tagen an den Tag legte, ließ auf Geistesgestörtheit schließen. Am Nachmittag hatte er sich dann wieder erholt, er wurde sofort gewalttätig gegen die Hausbewohner. Man schaffte ihn in die Landesanstalt Untergörsch, wo sich auch sein Sohn befindet.

**Jchorlau, 23. April.** Unter dem Viehbestande des Gutsbesizers Max Breichneider, Hauptstraße 138, ist die Maul- und Rinderpest festgestellt worden. Die Suche unter dem Viehbestande des Gutsbesizers Daniel Peuschel ist noch nicht erloschen.

**Hilba.** Im benachbarten Falkenau wurde ein undenkbar, etwa 70jähriger Toter aufgefunden, der nach dem ärztlichen Befund eines natürlichen Todes gestorben zu sein scheint. Die Gendarmerteilung Hilba bemüht sich, die Personalien des Toten festzustellen.

**Delantz l. B.** Der 22 Jahre alte Steinbrucharbeiter und Invalide Schubert erschien in der Polizeiwache und gab zwei Revolver ab. Einer davon war geladen. Schubert erklärte, daß er soeben im Hause seiner Eltern in selbstmörderischer Absicht einen Schuß auf sich abgegeben, aber nicht getroffen habe. Da die Angaben des Schubert nicht glaubhaft schienen, wurden Erörterungen vorgenommen. Dabei ergab sich, daß der mit seiner Stiefmutter in Unfrieden lebende Schubert in Abwesenheit seines Vaters nach einem vorausgegangenen Wortwechsel den Revolver gezogen und auf die Stiefmutter einen Schuß abgegeben hat. Nur durch einen merkwürdigen Umstand blieb die Frau unverleht. Schubert wurde festgenommen.

**Hauen.** Ein schmerzliches Verkehrsunfall ereignete sich auf der Mühltruffer Höhe zwischen Oberpitz und Mühl-

truff. Auf der Anhöhe stand ein schwerbeladener Lastkraftwagen mit Anhänger, der mit der Vorderachse in den Straßengraben geraten war, während der Anhänger auf der Straße stand. Abends fuhr dann, während dichter Nebel über dem Gelände lag, ein Motorrad gegen den Anhänger. Der Fahrer und sein auf dem Soziusplatz mitfahrender Freund wurden vom Rade geschleudert, beide blieben schwerverletzt. Sie wurden später aufgefunden und ins Krankenhaus nach Plauen gebracht, wo sie noch in der Nacht ihren schweren Verletzungen erlagen.

**Größenhain.** Abends wurde auf Flur Raundorf ein Gutsbesitzer aus Krauschütz von zwei unbekannten Männern angefallen und eines Teils seiner Barschaft beraubt. Der Ueberfallene wurde später verlehrt im Straßengraben aufgefunden. Noch in derselben Nacht wurden die mutmaßlichen Täter festgenommen.

## Konzerte, Theater etc.

**u. Affalter, 23. April.** Es, das war ein feines Osterfest, das uns die Schühengeellschaft mit ihrer Freischuh-Aufführung bot. Zwar war es nicht die Weberische Oper selbst, doch eine gute Bearbeitung derselben. Das Spiel der Schühen war ganz hervorragend. Am wirkungsvollsten gelang die Wolfschuldszene, die sowohl durch die Bühnendekoration (Felsen, Wald, Lagerfeuer), durch Licht- und Schalleffekte (lärmende Flamme, Bliz, Donner), als auch durch das leidenschaftlich gedehnte Spiel der Darsteller (Kasper, Mag. Camiel) die Zuhörer zum Grinsen brachte. Es ist nur schade, daß so viele Besucher in dem durch Knapp 1/2 laufend Menschen gefüllten Saal keinen Platz mehr finden konnten. Wie das Spiel wirkte, so wunderschön klangen die Arien, Duette und Chöre, die Lehrer Gruner einstudiert hatte. Die Ouvertüre wurde durch einen Großlautsprecher zu Gehör gebracht, den das Radlohaus Lorenz-Wöhnik durch seinen Vertreter Hlobet-Streitwald zur Verfügung gestellt hatte. Nach der Theateraufführung wurde noch einige Stunden das Tanzbein geschwungen.

**Beiersfeld, 23. April.** Die von: Kirchenchor und der Kantorei am Karfreitag gebotene Aufführung des Passionsoratoriums „Das Sühnopfer des neuen Bundes“ von Karl Loewe war eine wahrhaft künstlerische und ganz hervorragende Leistung, die erneut Zeugnis ablegte von den guten Qualitäten dieses Chores und der Meisterhaftigkeit seines Dirigenten, Kantor Fuchs. Das Werk, das übrigens eine ganze Reihe von Schwierigkeiten bietet, spricht wie alles, was Loewe geschrieben hat, unmittelbar zum Herzen und ist reich an tiefergreifenden Stellen und solchen von hinreißender Schönheit. Loewe hat in diesem Werke, in dem die ganze Karfreitagsgeschichte an dem Hörer vorüberzieht, alle Register seiner genialen Schaffenskraft gezogen. Die Solisten fügten sich prächtig in das große Ganze ein und sangen mit wahrer Hingebung. Die Zusammensetzung erwies sich als ganz besonders glücklich; neben dem feinen hellen Sopran der einheimischen Konzertsängerin Hildegard Stiehler der erste ausdrucksvolle Alt der Konzertsängerin Käthe Nestler, Ehrenfriedersdorf, dazu der kraftvolle eble Bariton von Lehrer Defer, Beiersfeld, und der tiefgründige Klangreiche Bass des Konzertsängers Max Wendler, Chemnitz. Auch Ernst Stiehler (Tenor) und Lehrer Rier (Bass) von Beiersfeld führten ihre kleineren aber durchaus nicht leichten Rollen erfolgreich durch. Tapper hielt sich das von Mitgliedern der Fider'schen (Beiersfeld) und Riebel-Mothes'schen Kapelle (Schwarzenberg) gebildete Streichorchester. Als gelungen darf auch der durch die Verlegung der Aufführung auf den Altarplatz notwendig gemachte Einsatz der Orgel durch Harmonium bezeichnet werden. Die Kirche war erfreulicherweise bis auf den letzten Platz besetzt von einer Zuhörerschaft, deren atemlose Aufmerksamkeit während der fast zwei Stunden währenden Aufführung bewies, daß sie nicht bloß hörte, sondern das „Sühnopfer“ wirklich mit erlebte. Dem Beiersfelder Kirchenchor und der Kantorei aber und dem bewährten, kraftvollen Führer zu weitem erfolgreichem Streben ein herzliches Glückauf.

**8. Kalkau, 23. April.** Der Ostergottesdienst erfreute sich an beiden Feiertagen eines sehr guten Besuches. War doch das Gotteshaus bis auf den letzten Platz gefüllt. Eine besondere Weihe erfuhr der Gottesdienst durch die von

dem bekannten Konzertsänger Hugo Reeh-Schwarzenberg mit vollendetester Meisterhaftigkeit zu Gehör gebrachte Kirchenmusik „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt...“ von Händel und „Halleluja, der Herr ist erstanden...“ von Palestrina. Der zweite Osterfeiertag sah Kantor Thiele mit seiner wackeren Kantorei-Gesellschaft auf dem Plan. Der gemischte Chor mit Orgelbegleitung „Mache dich auf, werde Licht...“ aus dem Oratorium Paulus von Mendelssohn-Bartholdy in der Ausführung getragen von dem strahlenden Glanz der Tenorstimmen und der jublierenden Frische des Chores drang so recht ein in die Herzen der festlichen Ostergemeinde.

**Dr. Dreilendrunn, 23. April.** Am 1. Osterfeiertage veranstaltete der Turnverein (D.T.) in seiner Turnhalle den angekündigten Theaterabend, der eingeleitet wurde von trefflich gesungenen Liedern der regen Sängerriege des Vereins, von Kantor Dederes geleitet. Einleitende Worte des ersten Vorstehenden Frh. Sperling galten der Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder, Freunde und Gönner der deutschen Turnische und gaben der Hoffnung Ausdruck, daß Jeder auf seine Kosten komme. Im ersten Teile zeigte dann die Borturnerschaft an Pferd, Barren und Reck ihr vorzügliches Können, die Früchte der wöchentlichen Übungsstunden. Die Freilübungen und das Reulenschwingen der Turnerinnen wurden gern gesehen, zumal hierzu eine gute Klavierbegleitung gespielt wurde. Der Turnerin Melanie Schneider wurde hierauf vom Vorstehenden das Turn-Sportabzeichen in Bronze überreicht. Den zweiten Teil des Abends füllte das Theaterstück „Der Meisterboger“, ein Schwank in 3 Akten von Otto Schwarz und Karl Martheen, aus. In der Wahl des Stückes hatte die Leitung einen gelungenen Griff getan. Ebenso war die Besetzung der Rollen, die fast durchweg Hauptrollen waren, glücklich. Das Stück, das einen belahm unentwirrbaren Familienkonflikt darstellt, hielt die Zuschauer von Anfang bis Ende in reger Spannung und rief fortwährend Stürme des Lachens hervor, zumal sämtliche Spieler ihr Bestes hergaben. Frh. Sperling als Marmeladenfabrikant und falscher Meisterboger war eine glänzend gelungene Figur, als lorbeergetränkter Boger ein Schatten Casars. Melanie Schneider gab als seine Gattin ein Musterbild von guter Ehehälfte ab. Der Sohn beider, Erhard Frhlich war in seiner Art stets unterhaltend. Hilde Banger als Tochter Lotte spielte sehr ausdrucksvoll. Kurt Teubner als des Marmeladenfabrikanten sauberer Kampanon schiefte in seiner Rolle voll und ganz auf. Tobias Wippling, der Kammerdiener und Bekannte des Fabrikanten Breitenbach wurde durch Herbert Schloffer trefflich verkörpert. In jedem Kostüm war er die passende Figur dazu. Martha Anger als seine Gattin war diesem Pantoffelheld die rechte Frau. Die in der Aussprache sehr schwierige Rolle der Tänzerin Coletta Corolani wurde von Martha Hamann in kaum zu übertreffender Weise dargestellt. Hans Escher als echtem Boger Breitenbach darf nachgerühmt werden, daß er sich von seiner vorteilhaftesten Seite zeigte. Johanne Schmiebel als Dienstmädchen Rosa lebte sich gut in ihre Rolle ein. Da Kostüme, Schminkearbeit und die Szenerie dem Ganzen einen guten Rahmen gaben, darf gesagt werden, daß die Aufführung als neuer Erfolg der Theatergruppe unter Leitung des unermüdbaren Herbert Schloffer und des Turnvereins gebucht werden, der sicher die Sympathie der Einwohnerschaft für weitere Aufführungen verbürgt.

### Aus dem Rinas.

**Aue, 23. April.** Das reichhaltige Osterprogramm der Apollo-Lichtspiele bringt nach dem Doppelprogramm des „Sonntags und Sonntags: „König der Perina“ und „Autobus Nr. 2“ seit Montag die erfolgreiche Operette „Schwarzwaldbädel“ in einer Fassung, die zwar auf das Lieb- und Schlagermäßige verzichtet, dafür aber Szenarie und Milieu umso entzückender ausmalt. Diane Haid in der Rolle des Mädels aus dem Schwarzen Wald erobert im Sturm unsere Sympathien. Auch Louis Verh u. Georg Alexander, die Mitspieler, sind gute, alte Bekannte. Das gesamte Filmwerk, schmissig und temperamentvoll, hält durch alle Akte hindurch in Spannung, es findet lebhaftes Interesse. — Als unfehlbar wirkender Schläger folgt im Beiprogramm eine Chaplinade: „Charles Karriere“, eine der tollsten Grotesken des unverwundlichen Humor-Philosophen von Hollywood. — In der D.L.S.-Wochenschau zeigt u. a. Sonja, das Schiltschuhwunder unserer Tage, ihre Kunst. Wir können einen Besuch dieser reichhaltigen Darbietungsfolge, die heute, am Mittwoch, letztmals gezeigt wird, jedem empfehlen.

### Aus dem Radiumbad Oberschlema

#### Veranstaltungen der Kurverwaltung

Donnerstag, 6-7 Uhr: Konzert in der Beschele (Stadtkapelle Schlema).

Freitag, nachm. 4-6 Uhr: Konzert im Garten (Stadtkapelle Schlema).

Sonnabend, abends 8 Uhr: Klavier- und Vielerabend im Saal (Frieda Lohse und Konzertsänger Kamberg-Plauen).

(Gartenkonzerte finden bei ungünstigem Wetter im Kurhaushof statt.)

#### Kurliste.

17. April.

1288. Aringer, Helene, Posttagsgattin, Drantenbaum.

1290. Schulze, Franziska, Berlin.

1291. Richter, Selma, Oberschlema.

1282. Wähmann, August, Wildbach.

19. April.

1298. Berthel, Guido, Kaufmann, Dresden.

1294. Berthel, Margarete, Dresden.

1295. Haack, Hanna, Ramens.

1296. Andreas, Gertrud, Ramens.

1297. Jürries, Margarete, Charlottenburg.

1298. Heilemann, Marie, Forst (Vau.).

1289. Aringer, Martha, Berlin.

1300. Andree, Gustav, Kaufmann, Bad Segeberg.

1301. Andree, Thes, Bad Segeberg.

1302. Berthel, Helene, Berlin.

1303. Petermann, Annie, Dresden.

1304. Lange, Marie, Konrektorin, Berlin.

1305. Weigel, Martha, Niederschlema.



# MAGGI'S Suppen sind Qualitätsware

Kennzeichen: Der Name **MAGGI** und die typische gelb-rote Packung

— Helfer für sparsames Wirtschaften —



## Neues aus aller Welt.

### Ein Bund der Unterwelt.

#### Chicagos Verbrecherbanden halten Friedenskongress.

Auf die Initiative des berühmtesten Unterweltkönigs der Stadt, Al Capone, hin, fand in Chicago eine Friedenskonferenz der bekanntesten rassistierenden Verbrecherbanden statt. Al Capone lud die Führer der Banden Moran und Nello zu einem opulenten Mahl ein und forderte die Einstellung der Feindseligkeiten untereinander und den Zusammenschluß der Banden zwecks intelligenterer Bewerbstellung des Alkoholschmuggels und des Glücksspielschäftes. Die Banden, die auf Vereinbarung ihre Waffen in der Garderobe gelassen hatten, stiegen dann mit Sekk auf das neue Bündnis und „König“ Al Capone an. Ueber Abklärung wurde nicht verhandelt. — Als erstes Opfer des Truhs der Verbrecherbanden ist anscheinend der berühmte Goldschmied und Eisenbahnräuber Josef Blue gefallen, der keiner der drei Banden angehört. Er wurde drei Stunden nach der Friedenskonferenz von Maschinengewehrfeuern durchschossen in einer einsamen Straße tot aufgefunden. Al Capone ist durch seinen Schachzug vorberhand der Rache der feindlichen Verbrecherbanden entgangen, die ihn dauernd bedrohten.

— **Autobus im Schnee stecken geblieben.** Wie bereits gemeldet, herrscht im Allgäu und den Alpen harter Schneefall. Schon in Rempten und Umgebung wird über 1 Meter Schneehöhe gemessen, während das Allgäuer Alpengebiet von Oberstdorf und Hindelang in den höheren Lagen Schneehöhen von zwei Metern aufweist. Fast alle Postauto-Verbindungen innerhalb des Allgäus und nach Tirol mußten sofort eingestellt werden. Postautos und Privatautos bleiben im Schnee stecken und wurden mühsam ausgeschleift. Auch eine Reihe von Bahnverbindungen ist eingestellt worden. Der Fernspreverkehr erlitt empfindliche Störungen.

— **Das 12. Opfer der Stuttgarter Trichinose.** Im Katholikenspital in Stuttgart ist als 12. Opfer der Trichinose, die infolge des Genusses von Bärenschinken ausbrach, Frau Gabriele Brehler gestorben.

— **Zwei Tote bei einem Bauunglück.** Auf einem Erweiterungsbau einer Stettiner Firma erfolgte beim Kellerabschichten ein Einsturz, der zwei Arbeiter das Leben kostete. Zehn Leute konnten sich durch einen Sprung retten.

— **Faltbootunglück an einer Raaischleufe.** Aus Frankfurt wird gemeldet: An der Obernauer Raaischleufe fuhr ein Faltboot, in dem sich ein junger Mann und ein junges Mädchen von hier befanden, auf die Schleufe zu, die den Insassen aneinander nicht bekannt war. Das Boot kippte um, und die beiden Leute ertranken. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

— **Tod im Badezimmer.** In Stettin wurden der Schneider Walter und seine Frau im Badezimmer ihrer Wohnung tot aufgefunden. Es liegt Unglücksfall vor.

— **In fremder Erde.** Bei Montgermain zwischen Reims und Cernay sind die Leberreste eines im Kriege gefallenen Deutschen Soldaten gefunden worden, die an den Uniformstücken kenntlich waren. Nachforschungen zur Feststellung der Person des Soldaten sind eingeleitet.

— **Der Wolf auf dem Boulevard.** Auf einem der großen Boulevards in Paris wurde ein Polizeibeamter von einem Wolf, der aus einer Menagerie ausgebrochen war, angefallen und gebissen. Das Tier wurde von zwei Polizeibeamten niedergeschossen.

— **Von seinem Schwiegerjahn erschossen.** In dem Dörfchen Baidorf bei Wandlitz in der Mark ist der 48jährige Gemeindevorsteher Habel von seinem 70jährigen Schwiegervater Wosahn in der Notwehr erschossen worden. Habel lebte seit Jahren mit seiner Familie in Unfrieden.

— **Von Cecchis Obduktion bemerkt den Mord?** Die Obduktion der Leiche Eva Cecchini, die auf dem Weihenstepf Friedhof auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Bellinzona vorgenommen worden war, hatte ein überraschendes Ergebnis. Im Kopf der Toten wurde noch eine zweite Kugel gefunden, die aus dem Revolver ihres Gatten, des Italieners Luigi Cecchini, stammte. Die Ärzte stellten fest, daß die junge Frau durch einen ersten Schuß schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt worden war, und daß dann der Mörder aus unmittelbarer Nähe den zweiten tödlichen Schuß abgegeben hat. Das Ergebnis der Obduktion wurde der Schweizer Staatsanwaltschaft übermittel. Wir melden kürzlich die Eiferlüstigkeit des Italiener.

— **Wirt, verführere beim Leben!** Während des im Stadion San Martin bei Madrid ausgetragenen Fußballkampfes um die Meisterschaft von Spanien zwischen den Mannschaften Real-Madrid und Arena-Bilbao, der von Real-Madrid 2:0 gewonnen wurde, brach sich einer der Spieler ein Bein. Der Schiedsrichter, dem das Publikum die Schuld daran zuschob, mußte von der Polizei gegen die Menge in Schutz genommen werden, die nach Beendigung des Spieles zu Tätlichkeiten überging. Mehrere Personen wurden verletzt und einige Personen verhaftet.

— **Eine Alpenstraße leisteten sich drei als staatliche Telephonarbeiter verkleidete Männer,** indem sie zwischen Meiningen und Rügenwil an der Strecke Bern—Zürich mehrere an den Bahngleisen entlangführenden Telephonleitungen amontierten. Die Kupferdrähte ließen sie durch Bauern abfahren und dann durch die schweizerischen Bundesbahnen nach verschiedenen Teilen des Landes verschicken.

— **Falschmünzwerkstatt im Reisefloffer.** Bei der Durchsicht von Fundstücken, die in der Gepäckkammer der Halle-Bettstedter Eisenbahn aufbewahrt werden, wurde auch ein Reisefloffer überprüft. Als man ihn öffnete, entdeckte man in seinem Innern die gesamte Einrichtung einer Falschmünzwerkstatt sowie auch fertiggestellte Geldstücke. Es ist wohl anzunehmen, daß der Falschmünzer sich unsicher fühlte, den Koffer aufgab und nicht wieder abholte und sich so der für ihn belastenden Gegenstände auf eine unauffällige Art entledigte.

— **Entlarvte Falschmünzer.** In Wörs versuchte ein aus Hamburg stammender Mann bei einem Mehermeister mit einem falschen Fünf-Markstück zu bezahlen, worauf dieser ihn festnehmen ließ. Bei der Durchsichtung fand man in den Taschen des Festgenommenen mehrere Rezepte für Metalllegierungen sowie die Adresse eines Mannes in Walsum. Beamte der Wörser Polizei fuhrten sofort nach Walsum und nahmen den Verdächtigen fest. In seinem Keller fand man eine modern eingerichtete Falschmünzwerkstatt zur Verstellung von Fünf-Markstücken.

— **Die übliche Gefängnisrevolte in U.S.A.** Die Insassen des Staatsgefängnisses in Howard (Rhode Island) haben gemeuert. Die Meuterei wurde herbeigerufen durch die Insassen eines Automobils, die durch das Haupttor in den Gefängnishof eingefahren waren und Waffen unter die Sträf-

### Der Bärenhunger des Herrn Wolf.

Herr Professor Anton Jaras (was auf deutsch wörtlich „Wolf“ heißt), ein pensionierter Mittelschullehrer in Miskolc (Ungarn), hatte sich mit der Nichtigkeit des Daseins längst abgefunden, sah die Zwecklosigkeit des Lebens ein und beschränkte sich seit vollen zehn Jahren darauf, gut zu essen! Das war wenigstens etwas Handgreifliches. Und Herr Jaras-Wolf wollte nur noch mit handgreiflichen, bezugsbaren Sachen zu tun haben; sein einst so starkes Interesse für abstrakte Wissenschaften konzentrierte sich ausschließlich auf reichliche und schmackhafte Nahrung. Der Bärenhunger des schiffbrüchigen alten Herrn war geradezu krankhaft; seit 1920 verbrauchte er seine ganze Pension für Nahrungsmittel. Er wohnte in einer kümmerlichen Dachstube, ließ sich seit einem Jahrzehnt keinen neuen Anzug mehr machen, ging seinen früheren Bekannten und seinen Verwandten aus dem Wege, las grundfänglich weder eine Zeitung noch ein Buch und vertehrte lediglich in einem Spielhaus sowie in den umliegenden Lebensmittelläden. Jaras soll früher einmal krank gewesen und furchtbar abgemagert sein; seit dieser Zeit hat er die fixe Idee, nur dann wieder ganz zu gesunden, wenn er sein Gewicht erreiche. Um dies zu erreichen, nahm er im Durchschnitt halbstündlich verschiedene Gerichte zu sich, verschlang ungläubliche Mengen und blieb trotzdem stets ungesättigt. Nun ist es aber aus mit der Fressherrlichkeit: Die liebe Verwandtschaft konnte doch nicht weiter mit ansehen, daß auf diese Weise die ganze — Erbschaft flöten ging, und ließ den bebauerten Wertes Alten in einer Irrenanstalt internieren. Wiewohl er geistig vollkommen gesund ist, muß der Nierste nun unter Gestesgestörten „verhungern“. Der Wolfshunger der habfüchtigen Verwandten besiegte den Bärenhunger des Professors Wolf. Ein bekannter Budapest Rechtsanwalt bemüht sich jetzt um den Ex-Matador von Ungarn. Auch die öffentliche Meinung nahm gegen seine Einlieferung Stellung. Schließlich gehört es doch zu dem Selbstbestimmungsrecht eines jeden Menschen, so viel zu essen, daß er „satt“ wird; man kann keinem Bürger verbieten, sein Vermögen in Kalorien umzusetzen...

linge verteilt hatten. Die Sträflinge hatten sofort das Feuer auf die Gefängnisbeamten eröffnet. Die Sträflinge ergaben sich erst, nachdem sie 2 Stunden hindurch beschossen und Tränengasbomben in das Gefängnis hineingeworfen worden waren. Zwei Gefangene wurden getötet, zwei andere sowie ein Wärter verwundet. Zwei Sträflinge sind entkommen.

— **Neuer Raketenversuch Mag. Valiers.** Der durch seine Arbeiten auf dem Gebiete des Raketenbetriebes bekannte Ingenieur Valier (in Mitarbeiter des „C. V.“) hat, dieser Tage auf einem Gelände im Berliner Südosten das von ihm konstruierte Modell eines neuen Raketenwagens vorgeführt. Zum Antrieb dieses Wagens benutzte Valier nicht mehr, wie bisher, die Auspuffkraft explosiver Pulverraketen, sondern die Rückstoßwirkung eines Gemisches, das aus flüchtigem Sauerstoff und gewöhnlichem Autobrennstoff hergestellt wird. Bei den verschiedenen Probefahrten erreichte der Wagen eine Höchstgeschwindigkeit von 45 Kilometern. Der Wagen blieb durchschnittlich fünf Minuten in Bewegung. Die Karosserie des Wagens ist etwa 3,5 Meter lang und besteht aus ganz leichtem Metall.

# Übler Mundgeruch

räumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. — Chlorodont: Zahnpaste, Mundwasser, Zahnbürsten Einheitspreis 1 Mark bei höchster Qualität. — Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange nur echt Chlorodont in blau-weiß-grüner Originalpackung und weise jeden Ersatz dafür zurück.

## Pantischui.

Aus einer Ostindienfahrt.  
Von Joseph W. Belter.

Am Oberlauf des Tudamaku, dort, wo er das kleine Flüsschen Teshdagu aufnimmt, geschah es, daß ich Zeuge einer jener Tragödien wurde, wie sie in dieser Art wohl nur die weitferne, unermeßliche Wildnis der unerforschten ostindischen Taiga kennt und immer wieder sieht. Stumm, ungehört und endlos hingebreitet dehnt sich die Urwaldwüste aus und breitet grausam unburchdringliches, ewiges Schweigen über Elend, Not und Tod der kleinen Menschen, die es wagen, gleich winzigen geschäftigen Insekten sich in ihrem unberührten Reich zu bewegen, eine lächerlich kurze Weile, bis Nacht und Tod den irdischen unbedeutenden Zwischenfall beenden und über dem Berlorenen die Zweige uralter Bäume rauschen und raunen, wie dies jahrtausendlang geschah und geschehen wird.

Nicht weit von der Einmündung des Teshdagu war es, daß ich auf dem Ritt ins Quellgebiet des Tudamaku mit meinem Gefährten Inquill inmitten des tiefsten, auch tagsüber stets dämmrigen Urwaldes auf einen Menschen traf, den uns das Glas aus einiger Entfernung schon als Chinesen erkennen ließ. Mit erhobenen Armen warf der Mann sich nieder, vor einem hohen Wesen offensichtlich, das wir nicht sahen. Vorsichtig schlichen wir näher, um das Gebaren des merkwürdigen Wesens besser beobachten zu können. Es gelang uns, gebet durch hohes Waldriedgras und dicke Zweige rankenden wilden Weines, der über Ähren und baurische Linden, über Schwarz- und Goldbirken kletterte, bis auf wenige Schritte heran zu kommen.

Der Chineser mochte sechzig Jahre alt sein. Ein zerfurchtes, fast geriffeltes Gesicht zeigte trotz der sehr fast ekstatisch gespannten Züge, wie sehr Not, Elend und grausame Enttäuschungen das Leben dieses armen Kreatur erfüllt hatten. Bekleidet war der Alte mit fast verfallenden blauen Lumpen, auf den Arnen trug er eigentümliche Schürer, und auch rückwärts am Gürtel hing ein großer Fellen ölgetränktes Stoffes als Schutz vor Tau und Bodenässe. Er trug keinerlei Waffe. Kein Zweifel mehr, wir hatten einen Schenschenjäger vor uns, einen jener Chinesen, die ihr Leben in der ussurlischen Taiga verbringen, jahraus, jahrein auf der Suche nach dem geheimnisvollen, zauberhaften, lebenspendenden Pantischui, der Schenschenwurzel.

Die soll man dem Europäer den Wert dieser Wurzel klar machen? Auch bei uns gab es eine Zeit, in der eine Zauberwurzel die Gemüter in ihren magischen, gespenstischen Bann zog. Das war im Mittelalter, als die geheimnisvolle Mandragora, die menschenähnliche Alraune, unter den Galgen der Gehängten sproßte.

Das Pantischui ist aber noch viel mehr als Zauber. Aus ihm braut die chinesische Medizin einen Lebensstrahl, verwertet ihn zu Pillen und Schnapsen, nicht ohne denjenigen, der das Mittel zu sich nimmt, mit tausend geheimnisvollen und frommen Sagenen zu binden und zu verpacken.

Ein ganzer Schatz von Sagen und Legenden umspinn das Pantischui, die jarte, kostbare Pflanze, die so empfindlich ist, daß eine einzige kleine Verletzung — und sei es nur durch ein winziges Insekt — sie zum Absterben bringt. Für den Chinesen aber bedeutet sie keine Pflanze, sondern ein göttliches Wesen, das diese gespenstische und seltsame Form angenommen hat, um sich auf diese Weise besser allen Verfolgungen der Bösen zu entziehen. In verborgenen Tiefen, in verdecktesten dunklen Schluchten der menschenleeren Taiga haust nun das Wesen, das nur dem Reinen nach jahrelangem Suchen, nach einem frommen und wohlgefälligen Lebenswandel sich zeigt und offenbart.

Kein Wunder also, daß der alte Chineser sich völlig verzückt gebärde. Vor ihm hoben sich die jarten, fünffingerigen Blätter der Schenschen, das Ziel jahrelanger Sehnsucht, der Lohn für unvorstellbare Qualen des Hungers und des Durstes, die Vergeltung für die überstandenen Gefahren der Wildnis mit ihren Tigern, Wölfen und den tausendfachen Bedrohungen durch Verirren, durch Kälte, Wasserflut und alles vernichtende Stürme.

Nun würde sich das Glück endlich für alle Zeiten an die Fesse des Finders heften und der Erlös aus dem Verlaufe der Wurzel den Grundstock für ein sorgenfreies Alter legen. Der Chineser warf sich nieder: „O, verweile, Pantischui“, siehe er, „rein ist meine Seele, ohne Fehl, ohne bösen Hinterhalt sind meine Gedanken. Verweile, Du Herr des Friedens, Herrscher über jegliches Geschöpf.“

Dann erst begann er, mit einem langen betrunnenen Stäbchen langsam, unendlich vorsichtig das Erdreich zu lockern und abzutragen, um ganz allmählich die Zauberwurzel freizulegen, um deren Besitz das zwanzigfache ihres Gewichtes in reinem Gold bezahlt wird.

Alles, was er, haben wir dem Alten zu, der wie in einem Rauch arbeitete und doch jede seiner Bewegungen mit unendlicher Vorsicht, mit Fingern und heiliger Schau aus-

wirkt abstoßend. Häßlich gefärbte Zähne entstehen das schönste Anlitz. Beide Schönheitsfehler werden oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wundervollen Elfenbeinglanz auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstendamm. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. — Chlorodont: Zahnpaste, Mundwasser, Zahnbürsten Einheitspreis 1 Mark bei höchster Qualität. — Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange nur echt Chlorodont in blau-weiß-grüner Originalpackung und weise jeden Ersatz dafür zurück.

führte. Wir rührten uns auch dank nicht, als nach mehr als einer Stunde die Wurzel völlig freigelegt war und der Alte sie mit zitternden Händen aus dem Erdreich hob. Er betrachtete sie verzückt. Sie hatte die so sehr ersehnte menschenähnliche Gestalt und mochte neun Lan, das sind etwa dreieinhalb Pfund, wiegen. Noch ein glühendes Dankgebet sprach der Finder, dann erhob er sich, auf seinen langen Stod gestützt, und ging.

Vorsichtig folgten wir ihm. In einer kleinen, elenden Holzhütte verschwand er, vor der ein primitives Gebetshäuschen stand, wie man sie von Zeit zu Zeit an den Pfaffen des Schöha Min trifft. Auf roten Tuchstufen wehten fromme Inschriften im Winde.

Wir brachten es nicht über uns, den Chinesen in seinem Glücke zu stören und beschloßen, ihn einige Tage später aufzusuchen. Die Hoffnung, in der Umgebung eine weitere Schenschenwurzel zu finden, würde ihn noch wochenlang an dieser gesegneten Stätte festhalten.

Es kam anders. Aus den drei Tagen, die wir fern bleiben wollten, wurden drei Wochen, in denen wir uns im Höhlengebiet des Tudamaku im eigentümlichen, unangenehmsten Reiche des Wandshu-Tigers festgehalten sahen. Ueber unseren Nöten und Sorgen aber hatten wir den Alten vergessen.

So traf es uns wie ein Schlag, als wir ihn auf unserem Rückmarsch nicht weit von seiner Hütte fanden, ausgebreitet mit dem Gesicht am Boden liegend, tot, rücklings erschossen. Seine Wurzel, der kostbarste Schatz, Traum und Erfüllung seines armeligen Daseins war es, die ihn das Leben gestiftet hatte.

Ein Prompochiennik, ein Waldbandit, hatte ihn vielleicht lange schon beobachtet und nun, da er ihn im Besitz des Pantischui sah, meuchlings umgebracht, wie er es vorher schon viermal mit wie vielen anderen Schenschenjägern und Sobeljägern kaltblütig getan hatte.

Wer war der Mörder? Wer der Chineser?  
Die Taiga schweigt.

## Pianos \* Harmoniums

— Nur erste Fabrikate — Klänge Monarchen —  
empfehlen

Planohaus Porsmann \* Aue  
Schneebergerstraße 13 — Fernruf 299.



# Turnen Sport Spiel

## Handball

### Turngau West-Erzgebirge DZ.

Die Handballspiele am zweiten Feiertag.

**To. Hohenau I—Tdb. Glauchau I 6:4 (3:2).** Dieses Treffen hat die Hinsichte nach Stottem und spannendem Spielverlauf stattgefunden. Die Mannschaften standen sich in nichts nach, waren technisch sehr gut, pflegten ein ausgezeichnetes Zuspiel und waren vor allem vor dem Tor entschlossen. Kein Wunder, wenn es hart auf hart ging, beide Parteien versuchten die Führung an sich zu reißen, was schließlich den Einheimischen gelang. Nach der Pause gleichfalls wieder ein kräftiger Spurt und verärgertes Tempo der Gäste, die zwar das Ergebnis verbesserten, aber nicht verhindern konnten, daß die Grün-Weißen auch in dieser Zeit führten. Lochner leitete einwandfrei.

**To. Chemnitz-Göbelitz-Sportfreunde I—TDB Thalheim I 6:3 (2:3).** Nicht ganz erwartet mußten sich die Erzgebirger geschlagen beugen. Sie hatten sich in der ersten halben Stunde zu verausgabt, waren aber während dieser Zeit auch reichlich vom Beck verfolgt und hätten leicht einige Tore mehr erzielen können. Das Fehlen von Dahn machte sich stark bemerkbar.

**To. Dautenberg I—To. Wölfa I 6:3 (3:1).** Die Gäste zeigten hier ein wesentlich besseres Spiel als am Vortag. Der Sieger war im Angriff entschlossener, seine Hintermannschaft routinierter, so daß auf Grund dieser besseren Gesamtleistung ein Sieg gegeben war. Wendler-Halskau konnte diesmal gefallen.

**Höft. Albernau I—To. Plauen-Greifschwih I 5:4 (1:2).** Auch im zweiten Spiel mußten sich die Vogländer geschlagen beugen. Ihre Leistungen waren nicht schlecht. Die Mannschaft gab sich redliche Mühe, konnte jedoch nicht verhindern, daß der größere Drang nach vorn bei den Hinsichtlichen sich stark bemerkbar machte. Müller, Jahn, Kue, gut.

**To. Grünhübel I—To. Wünschendorf I 1:11 (1:8).** Wiederum bewiesen die Gäste ihre hohe Kunst, denn sie ließen auch diesmal nach Belieben, zeigten glänzende Kombinationen und waren im Stellungsspiel und Tauschungsstück ihrem Gegner weit überlegen. Sehr bemerkenswert ist jedenfalls an dieser Niederlage trotzdem, daß sich die Einheimischen bis zum letzten Augenblick aufopfernd und das Ehrenloz verdient hatten. Göh-Locher sehr gut.

**To. Rodlumbob Oberschlerna I—Tgm. Wilsau I 9:2 (5:1).** Der Meister der zweiten Klasse war wieder einmal in Form, zeigte sich keinem Gegenüber aus Westschlesien weit überlegen und brachte dies auch in der hohen Torquote zum Ausdruck. Bommer-Hohenau sehr aufmerksam.

**TDB Buchholz I—To. Schlettau I 1:8 (0:6).**

**To. Zwönitz-Rühnbohe II—To. Beyerfeld III 1:7.** Ein überlegener Kampf der Gäste, die jedoch dank der hervorragenden Torhüterarbeit nur zu sieben Treffern kamen. Technisch und taktisch waren die Gäste ihrem Gegner weit über und die Elf verbandt es nur ihrem Torwart, der wirklich Großes leistete, daß das Ende nicht zweifeltig wurde. Gündel-Hohenau gut.

**To. Hohenau II—Tdb. Glauchau II 7:3 (5:2).** Ein Sieg, wie man ihn jedenfalls in dieser Höhe nicht erwartet hatte, um so mehr, als doch die Gäste als recht spielfertig galten. Der Platzbesitzer war jedoch in Hochform und hatte verdient. Lochner gut.

**To. Rodlumbob Oberschlerna II—Tgm. Wilsau II 3:2 (2:0).** Die Gäste holten nach einer erfolglosen ersten Halbzeit mächtig auf. Der Ausgleich hing in der Luft.

**To. Oberschlerna Jgd.—Tgm. Wilsau Jgd. 11:1 (3:0).**

**Höft. Albernau Jgd.—To. Hohenau Jgd. 15:5 (7:4).**

**To. Chemnitz-Göbelitz Jgd.—TDB Thalheim Jgd. 11:7 (6:5).**

Vom ersten Feiertag nachzutragen:

**To. Dautenberg I—To. Wünschendorf I 2:6 (0:6).** Die Gäste aus dem Eltertal hinterließen den denkbar besten Eindruck, nicht nur spielerisch, sondern auch bezüglich ihrer turnerischen Disziplin. Unter diesen Umständen war an einem Sieg der Roten nicht zu denken, doch haben sie sich ehrenvoll geschlagen. Höft-Beyerfeld gut wie immer.

**TDB Annaberg I—To. Wölfa I 12:1 (7:1).**

**TDB Buchholz Jgd.—To. Schma Jgd. 2:4 (1:2).**

Auswärts weilten: To. Jahn Aue I—TDB Planitz I 7:1 (2:1). Die Auer überlachten wieder einmal nach der angenehmen Seite, zeigten sie doch diesmal ein produktives Spiel, in dem vor allem die Stürmerreihe wieder einmal sehr gefallen konnte, aus allen Wogen schoß und gut von der Hintermannschaft unterstützt wurde. — To. Jahn Aue II schlug die äußerst spielfertige Reserve des TDB Plauen nach hervorragendem, spannendem Kampf 2:0 (2:0). Am zweiten Feiertag unterlag allerdings die Elf zufolge außerordentlich schlechter Schiedsrichterleistung gegen To. Suroau I mit 5:4 (2:3). — To. Beyerfeld II mußte auch im zweiten Spiel die Wollen strecken, und zwar gegen To. Oberrothenbach I 6:3 (4:3). Diesmal war die Spielweise besser, doch fehlte das Glück.

## Turnerinnen:

### To. Jahn Aue Sieger im Plakettenturnier des TSB Leipzig-Ost.

Im Vorspiel hatten die Auer den schlesischen Sachsenmeister To. Rückmarsdorf zum Gegner. Die Erzgebirger ließen nach einem technisch guten und interessanten Kampf nach Verlängerung mit 2:1. Im Schlussspiel trafen sie auf den Veranstalter TSB Leipzig-Ost, welcher To. Baumdorf sicher abgefeuert, jedoch gegen die Auer nichts zu bestehen hatte und 3:1 geschlagen wurde. Besonders erwähnenswert ist, daß die Jahnner beide Spiele nur zu sechst bestritten und wieder einmal bewiesen, daß sie zur Sonderklasse des Turnerinnenhandballes zählen. Mit einer wertvollen Plakette konnten sie die Heimfahrt antreten.

## Turnerfußball.

**To. Germania Borsau I—To. Verbisdorf I 3:2 (2:1).** Die Einheimischen sind tatsächlich in Form. Sie bewiesen dies auch im vorerwähnten Treffen, waren äußerst flott und energisch und brachten es fertig, einen wirklich guten Gegner nach einem abwechslungsreichen Endspurt knapp, aber verdient zu schlagen.

## Borschau.

### Erstmalig Reichwehrtandboller im Gau.

**To. Jahn Aue I—Reichwehrtandb. Nr. 11 Freiberg I.** Dieser eine interessante und vielerprechende Begegnung, um so mehr, als die Gäste erst vor kurzem starke Gegner, wie Großröhrsdorf, abgefeuert hatten. Wir kommen auf die Veranstaltung, die am kommenden Sonntag stattfindet, noch zurück.

### Handballabteilung der Turnerschaft Reusstädtel.

Kragen, Donnerstag, Beginn der Übungsstunde auf dem Jahnplatz.

## Schwimmen.

### Der Verbandsstag der Schwimmer.

Vertrag mit der DZ einstimmig gutgeheißen.

In Braunschweig fand zu Ostern der Verbandsstag des Deutschen Schwimm-Verbandes statt. Die Tagung war aus allen Gauen und Kreisen überaus stark besetzt, galt es doch, eine höchstbedeutende Tagesordnung zu erledigen. Der Verbandsvorsitzende Dr. Weiss-Frankfurt a. M. gab seinen Bericht nach der idealen Seite hin. Aus den Referaten der einzelnen Ausschüsse war eine unumwundene Beförderung zu erkennen. Die Finanzlage des DSV ist recht gut und auch die sportliche Entwicklung wies an Hand der Rekordlisten und Veranstaltungsziffern eine aufsteigende Linie auf. Unter allgemeiner Spannung begann dann die Beratung des mit der Deutschen Turnerschaft ge-

schlossenen Arbeitsgemeinschafts-Vertrages. Schon nach kurzer Debatte wurde der Vertrag einstimmig gutgeheißen mit dem Zusatz, daß die Rechte des DSV als Fachverband sichergestellt werden müßten.

## Turnen.

### Allg. Turnverein von 1862 Aue.

Für die Vorturnerschaft findet am Freitag, 25. April, Verlorenung statt. Beginn 8 Uhr im Fremdenhof „Stadtpart“. Turnen fällt aus, da Ausstellung in der Halle.

## Fußball.

### Sportverein Alemannia Aue.

Zweck Wiederaufnahme des Spielbetriebes und zur weiteren Förderung der gefälligen und kameradschaftlichen Beziehungen werden sämtliche Kollegen, Aktive und Passiv der Aue-Berren-Abteilung zu einer Besprechung am Freitag, 25. April, ins „Rudental“ eingeladen. Interessenten, welche gewillt sind, der Abteilung beizutreten, sind herzlich willkommen. Beginn 8 Uhr.

### SC „Teutonia“ Borsau.

Mit der Verpflichtung der Reserve des Chemnitzer SC hat die Vereinsleitung einen sehr guten Griff getan, denn an beiden Feiertagen wurde in Borsau wieder einmal Fußball gespielt, wie man ihn bisher ganz selten gesehen hat. Die Borsauer spielten in folgender Aufstellung: Nothe; Höfer, Selbig; Georgi, Schmöder, Reinhold; C. Teubner, Stözel, Lent, W. Teubner, Tauber. Als am ersten Feiertag um 3 Uhr Pfeifer (Alemannia) den Ball freigab, umfingerten etwa 200 Zuschauer den Platz. SC ging sofort zu gewöhnlichen Angriffen über, die jedoch von der aufmerksamen Hintermannschaft der Einheimischen zunächst gemacht wurden. Auf und ab wogte der Kampf, die Chemnitzer erwiesen sich in der Ballbeherrschung als die reinen Akrobaten, was die Borsauer durch großen Eifer weitgehend ausglich. Mit 1:1 stand es in der Pause. Nach der Halbzeit spielten die Gäste etwas hoch, was ihnen infolge ihrer Körpergröße und ihrer Kopfballtechnik sehr zu statten kam. Beide Mannschaften kämpften auf Gleich. SC hatte jedoch mehr Glück. Das Ergebnis lautete 2:2. — Am zweiten Feiertag spielte Borsau in veränderter Aufstellung und hatte für Helbig C. Schmidt, für Reinhold M. Schmidt und für Lent G. Schmidt zur Stelle. Das war dann die Mannschaft, mit welcher der SC Teutonia schon manche Schlacht geschlagen hat. Die Chemnitzer lagen zur Halbzeit mit 2:0 leicht im Vorteil. Nach der Pause spielte Borsau mit Wind und Sonne im Rücken und erzwang offenes, ja sogar teilweise überlegenes Spiel und ein ehrenvolles 2:2 als Ende. Müller-Kue-Belle unterband alle aufkommenden Härten im Reime.

## Tennis.

### Kuer Hockey- und Tennis-Club e. V.

Der Spielbeginn ist auf Sonnabend, 26. April, verlegt.

## Boxen.

### Die neuen Bogmeister.

In der Kölner Rheinlandhalle wurden die diesjährigen Meisterschaftskämpfe des Deutschen Reichsverbandes für Amateurböxer zu Ende geführt. Es qualifizierten sich: Im Fliegengewicht: Kusdel-Würzburg, Bontampgenwieser, Pracht-Düsseldorf, Federgewicht: Fuchs-Berlin, Leichtgewicht: Köhler-Berlin, Weltgewicht: Fegelmann-Köln, Mittelgewicht: Krenn-Köln, Halbfliegengewicht: Fegelmann-Köln, Schwergewicht: Hingmann-Berlin. Von den acht Meisterschaften fielen also drei nach Berlin, zwei nach Köln und je eine nach Würzburg, Elberfeld und Düsseldorf.

### Cornera schwer bestraft.

Der letzte durchschlagige L.-o.-Sieg des Italieners Primo Cornera gegen Leon Chevalier in Oakland (Kalifornien) hat nun seine Sühne gefunden. Die sofort eingeleiteten Untersuchungen bestätigten die Ansicht, daß es sich um einen gemachten Kampf handelte, und die Folge ist, daß von der Kommissionsion von Kalifornien beiden Boxern jeder weitere Start untersagt wurde.

Bitte besuchen Sie die

# „Stoewer“-Sonderschau

in Zwickau-Schedewitz „Lindensäle“ vom 26. bis 29. April.

Die kleinen und großen Achtzylinder.

Noch nie gezeichnete Sonderausführungen.

Stoewer-Generalvertretungen:

Richard Fritzsche, Reichenbach, Vgl. / Rudolf Fritzsche, Gera, Thür.

## Kühe u. Kalben

schwarz und rotbraun, ist wieder eingetroffen und steht Kubert preiswert zum Verkauf und Tausch bei Johannes Wögel, Aue-Alberoda, Ruf 713.

## 2 gute Meltziegen

sind zu verkaufen. Preis, Aue-Str. 2, 1.

## DKW-Motorrad

300 ccm, 100 kg, Belastg. 160 kg, St.-PS 1,6767, 3000 km gefahren, gegen Barzahlung billig zu verk. Angeb. u. A. 5926 an die Geschäftsst. d. Bl. in Aue.

## Motorrad

Märkte Jünbopp, 250 ccm gut erhalten u. fahrbereit billig zu verkaufen. Zu erfahren unt. A. 5923 in der Geschäftsst. d. Bl. in Aue.

## Alle Anzeigen

haben besten Erfolg im „Ges. Verh.“.

## Wir suchen

für den Verkauf unserer weltbekannten Singer-Nähmaschinen für einige Bezirke fleißige, arbeitsfreudige Herren.

## Wir bieten

Verkaufsprovision und Spesen. Bewerbungen werden erbeten an Singer-Nähmaschinen-Aktiengesellschaft, Aue i. Erzgeb. Bahnhofstraße 36.

## Ehrliches, fleißiges Alleinmädchen

oder Stütze für 3-Personen-Haushalt nach Leipzig gesucht. Zu melden vom 24.—26. April nachm. von 2—4 Uhr in Lauter, Kirchstraße 16.

## Rechtsanwalts-Expedient

21—24 Jahre alt, der selbstständig einem Büro (auch kleinerem) vorgestanden hat, zum sofortigen oder späteren Antritt gesucht.

Rechtsanwälte Dr. jur. Setzer, Sächs. Notar Dr. jur. Reifferscheid Chemnitz.

## Hausmädchen

Zum baldigen Antritt gelundes, williges, jüngeres für Privathaushalt in gute Dauerstellung nach Aue gesucht. Es wolle sich nur junge Mädchen melden, die beruflich frei sind u. nicht in d. Inhabersk. waren. Eingebote unter „A. 5925“ an die Geschäftsst. d. Bl. in Aue.

## Fräulein als Wirtschafterin

in traumhaftem Haus. Zulassen u. A. 5996 an die Geschäftsst. d. Bl. in Aue erbeten.

## Mädchen

Ein ehrliches, lauberes nicht unter 20 Jahre, welches schon länger in Stellung war, wird sofort gesucht. Walter Unger, Goltzhol zur Sonne, Gola i. Erzgeb.

## Ein Mädchen

nicht unter 18 Jahre alt, das schon in Stellung war, gesucht. Mag Altmann, Buttergroßhandlung Weißbach b. Wilsenburg Fernr. 149 Amt Wilsenbels

## Speisezimmer

Reich unterhalten, preiswert zu verkaufen. Rue, Weißenerstraße 56 I

## Schwinger

Reich unterhalten, preiswert zu verkaufen. Rue, Schmeib. Str. 45/46.

## Niederstühle

Reich unterhalten, preiswert zu verkaufen. Rue, Schmeib. Str. 45/46.

## Kindergarten

Reich unterhalten, preiswert zu verkaufen. Rue, Schmeib. Str. 45/46.